Hammelburger Reise.

Neunte Fahrt.

Oder

Skizzen aus dem Leben des Herrn

Elias Springer Junior

zu Hammelburg

als

Beitrag zu den Biographien

der Hammelburger Zeitgenossen.

Nürnberg,
bei Riegel und Wießner.
1828.

608 D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ich beneid' auf dieser Welt nur noch den Storch, wegen des Lärmens, wenn es im Städtlein heißt: Wissen Sie es schon, der Storch ist da! der Storch! Das klänge mir, als obs lautete: Wissen Sie es schon, eine neue Hammelburger Reise ist wieder da! und zwar die neunte Fahrt. Denn izt solls fortan gehen, ich weiß nicht anders, bis zur funfzigsten Fahrt; mit dieser will ich mein funfzigstes Hammelburger Reise-Jubiläum begehen. Die Hammelburger, es wird sich wohl nicht anders ziemen, sollen mir dazu ein Fuder Wein von ihrem Sahlecker schicken; und unbescheiden dürfte man es auch nicht finden, wenn ich alsdann kein alter Kammerknab mehr bleiben, sondern mich zum Kammeriunker melden will; mit dem Kammerherrn noch brauchts keine Eile. Man sagt, daß nur die unschuldigen Kinder ein Regenbogenschüsselein finden. Komm ich nur mit meinen Geburts und Unschuldsbeweisen als Kammerherr auf, warum sollte mir dann noch ein Kammerschlüssel entgehen?

Das verdrüßlichste bei ieder Reise ist, daß man so selten eine unternehmen kann, wo sich

nicht noch ein zweiter, dritter oder vierter, vorn und hinten, auf den Wagen schwingt, zuweilen sich gar innen mit hinein setzen, eine fünfte und sechste gelegenheitlich ihre Schachteln mitgeben, und ein siebenter und achter etliche Säcke mit aufbinden will. So gehts auch mir mit meinen Hammelburger Fahrten, bei welchen ich mir tausenderlei Fratzen muß aufladen lassen, die ich dann wieder abzusetzen suche; besonders diesesmal den leibhaften Herrn Elias Springer von Hammelburg den jüngern, des berühmten Großhändlers, und zwar nicht Zwik- und Zwingherrn der alten Faustzeit, aber doch Drukherrn der neuen Schreibfinger Welt, und ausgezeichneten Hammelburger Zeitgenossen, dessen Lebensskizze ich hiermit dem Herrn Brockhaus in Leipzig, für sein neues biographisches Lexikon, als eine Probearbeit für künftige Kundschaft, gewidmet haben will.

Den Vater meines gegenwärtigen Reisegefährten sollten die Leser wohl noch als den Verleger meines Hammelburger Conversations-Lexikons kennen, davon er, wie es die Herren zu machen pflegen, nur den ersten Theil, bestehend aus allen jenen Worten, in welchen ein kleines A. vorkommt, geliefert, sämtliche übrigen Theile aber für die Wörter mit dem großen A. und so fortlaufend durchs ganze Alfabeth, zwar in allen

Meßkatalogen angekündet, aber niemals wirklich aus seiner Arche hat herausfliegen lassen; so daß, während meine Geisteskinder, mit Bindfaden zugeschnürt, vergeblich ihrer Erlösung aus dem Schreibpult des Herrn Springer harrten, weit glücklicher die Frau Springer von einem leiblichen Söhnlein nach dem andern entbunden wurde.

Der erste Mißgriff, den wir ohne Ausnahme an allen Menschen zu beklagen haben, ist der, daß sie immer so über Hals und Kopf, so blind ins Leben hereinstürzen und mit der ersten erschnappten wenigen Luft in der Einbildung stehen, als wären sie nun eben so gut zum Leben conzeßionirt, wie unser Einer selbst, oder hätten gar noch ein größeres Recht zu schreien, sich pflegen und schaukeln zu lassen, und dabei nichts zu thun. — Unbegreiflich! Das Leben ist ja eine Kunst, eine große Kunst, und sollte daher einem jeden, der diesen Lebensstand ergreifen und in das Lebensbuch eingeschrieben werden will, so weit es nur das rohe Lebenshandwerk betrifft, eine Lehrzeit, für das gelehrte Leben eine fünfjährige Vorbereitungsvakanz, und für das Hofleben eine volle Rotation von ein paar tausend Hofbällen, und diese zwar gleich im Mutterleib anzufangen, vorgeschrieben seyn, und ehe das eine oder das andere erfüllt ist, nie-

mand zur wirklichen Verarbeitung der Lebens-luft zugelassen und als eine vernünftige Menschenseele freigesprochen werden. Die Lebens-Adspiranten können sich unterdessen an den Grenz-Gräben eines ieden Landes wartend aufenthalten, allenfalls auch dazu verwendet werden, um die Mautschmuggler bei Nacht zu erschrecken, und sich durch ihre stummen Denunziationen zum Voraus schon einen Schatz ihrer künftigen Weltbürgerverdienste anzulegen. Ohne solche gründliche Vorbereitung erfolgt aber, was wir nur zu oft in der Erfahrung sehen, entweder daß Leute auf die Welt kommen, um 200 Jahre zu früh, Besserwisser, Gelbschnäbel, die billig überall hinausgebissen werden; oder was noch häufiger eintrifft, um 300 Jahre zu spät, die dann mit ihrem ängstlichen Heulen und Winseln: zurück! zurück! und durch das Tag und Nacht fortgesetzte Windelgeschrei nach ihrem gewohnten dreihundertiährigen Kinderbrei die ganze Nachbarschaft, besonders manche mitleidige und sorgliche Blatt- und Zeitungsschreiber, in die höchste Arbeit und Unruhe setzen. Nicht weit vom rechten Weg schon waren unsere alten Rechtsgelehrten, als sie die Handwerksepochen des Lebens in ihren Vermessungen der Kindheitsiahre, der Pubertäts, der Discretions, der Maiorennitätsiahre ziemlich richtig vermarkten, bevor ihnen

die Herren Pfarrer das Buch des Lebens aus den Händen geräumt, und daraus in neuerm Einband ihr Taufregister und Stolgebührmanual gemacht. Der alte Herr Springer hingegen, in seiner Weise, als vornehmer Manufacturherr, betrachtete unser Menschenleben als eine Baumwollmaschine, auf welcher der Faden nicht kurz und grob, sondern lang und fein gesponnen werden muß. Zu diesem Ende nahm er sich ernstlich vor, sein liebes Söhnlein und weiches Baumwollenbündelein fleißig auszuklopfen und zu kartätschen.

Obgleich auch wir, alter verstarrter Gewohnheit zufolge, den Sohn des alten Herrn Springer hinfür ebenfalls Herr Springer Junior nennen wollen, so können wir doch die Abgeschmaktheit und Unnatur, den Kindern feudalmäßig und knechtartig die Namen ihrer Eltern anzukleben, nicht in Abrede stellen. Wo hat der Mensch in seinen Vorfahren, den Thieren, die wenigstens der Schrift zu Folge vor ihm dagewesen sind, die Andeutung zu einem solchen Wirrwar entnommen? Wo das Haupt Ochs heißt, bleibt das Weib selbstständig die Kuh, das Kind ist nicht der iunge Ochs, sondern das Kalb, und erst wenn das iunge Hörner tragende Herrlein in die Gesellschaft der Größern tritt, erkennt man ihn als Stier; und so in allen vornehmen

Familien der Thierwelt von Hengst, Bok, Hahn u. a. m.

Aus der ganz entgegengesetzten bürgerlichen Benennungsweise ist daher die Nothwendigkeit hervorgegangen, den Menschenkindern zu ihrer Unterscheidung noch andere sogenannte Tauf- Ruf- oder Pfeifnamen beizulegen, aus denen man sich selbst oft noch recht große Nativitäten stellt, wie z. B. ich mir aus meinem Namen Karl, wo ich immer auf einen Karl den Großen losgetappt, von dem mir aber nicht das allermindeste geworden, daß ich vielmehr für meine Person auf einen Karl den Einfältigen hätte heruntergehen müssen, nachdem ich zum Karl Borromaeus nicht hinübersteigen konnte, wegen der gesperrten Sitze, welche die einfältigen Kalendermacher in ihrem protestantischen und katholischen Kalenderparterre angelegt haben. Den Namen Elias, als etwas jüdelnd, hätte Herr Springer für sein Söhnlein wohl lieber vermeiden sollen. Haben doch die alten Römischen Kaiser von ihren wahren und verlohrnen Siegen sich Acciacus, Adiabenicus, Africanus, Alanicus, Alemanicus, Arabicus, Britanicus, Dacicus, Germanicus, Numidicus, Parthicus, Sarmaticus, Vandalicus geschrieben, aber niemand Judaicus, Gott bewahr; und warum denn Elias? so sprach der Herr Stadtpfarrer

in Hammelburg; und ob es etwa in Wahrheit ein Judenknäblein wäre? das dürft er nicht taufen, bis es ad annos discretionis gekommen, so laute die Verordnung. Der Herr Christus nur, bevor solcher Befehl ergangen, habe sagen können: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und noch dazu lauter Judenkinder, obwohl auch schon rechte Riesen, wie aus einem Altargemählde des Herrn Langers zu ersehen. Er aber izt, der Herr Stadtpfarrer, müße sagen: Nolite intrare, bis Euch erst die hochlöbliche Militärkommißion hat zu sich kommen lassen, oder bis Ihr Mägdlein bei Eurer Verheirathung aus der Sonntagsschule getreten, wo ihr alle ohne Zweifel recht schöne Sachen gelernt habt und recht liebe. Sperrt Eure kleine Fratzen ein, bis sie das ein und zwanzigste, oder noch besser das fünf und zwanzigste Jahr erreicht, an welchem Tag, Morgens vor dem Frühstük, aus plötzlicher Eingebung, sie erkennen und beschließen mögen, was ihrer Seele Noth thue.

Hatte man die wunderlichen Zweifel des Herrn Stadtpfarrers für diesesmal beschwichtigt, so kam er bald wieder mit neuen Schwierigkeiten herangezogen und wollte wissen, wo die Frau Springer die deutsche Sprache fest und grammatikalisch erlernt habe — denn als Lokalschulinspector, und als Districtsschulinspector noch

oben drein, komme ihm zu, darauf zu spähen, daß niemand in seinem Inspectionsrevier Privatunterricht gebe, der sich nicht durch erstandene Prüfung darüber auszuweisen vermöge; und also auch sie nicht, die Frau Springer, in sofern sie vermeine ihrem Kindlein als Mutter die Muttersprache zu lernen. Wo seyen ihre Briefe und Siegel darüber? Quot sunt partes orationis? er frage. Die Mutter erstaunte, sie weinte, sie schrie und schimpfte endlich, bis sich Seine Hochwürden freiwillig zurükzog, mit den Worten: Sie spricht gut; eilfertiger als ich; lasse man sie's treiben.

Es soll aber der junge Herr Elias Springer in seiner frühesten Jugend ein gar gescheidtes Knäblein gewesen seyn; wiewohl man sich an solchen zarten lieblichen Dingen gar oft zu irren pflegt; z. B. was sieht naiver aus und aufgewekter, als das junge Lamm? und wird doch am Ende mit allen seinen Springgenossen das nemliche dumme Schaaf. Da es sich vornehmen Standes wegen nicht schikte, daß man den kleinen Elias der gemeinen und wohlfeilen Lankasterschen Schule zutheilte, so hat er freilich das Lesen, Rechnen und Schreiben um ein paar Jahre später begriffen, aber desto gründlicher, worauf der Deutsche hauptsächlich zu halten pflegt. Demnach hat er auch das Laufen nicht cursorisch ge-

lernt, sondern systematisch und kapitelweis, zuerst auf Einem Bein, dann auf zweien, und in den obersten Klassen auf allen Vieren.

Eine Sache geschwind und in kürzester Zeit zu lernen, wie der Vogel das Fliegen und Nesterbauen, der Pudel das Schwimmen, die Biene das Konfect und Honigmachen, ist viehisch. Daher sollte man in der Schule die dummsten Kinder, indem sie als die edleren Geister gerade von diesen Viehnaturen am meisten abweichen, immer zu oberst ansetzen, wie die Römer ihren Rathsherrn, den Fabius Cunctator, den sie deßwegen zu ihrem ersten Dictirer und Rathsgebietiger gemacht, weil er unter allen der langweiligste und umständlichste gewesen, so daß selbst die Feinde, um seinen Langweiligkeiten zu entgehen, ihre Sitzungen vor der Stadt Rom aufgehoben und über das Meer zurückgeflohen sind.

Das Leben derjenigen Leute, welche zu Literaten, das ist, zu Buchstäblern oder Großbuchstäblern bestimmt sind, theilt sich in zwei Hauptperioden, die erste, wo der gesunde Menschenverstand davon lauft, und dafür ein lateinischer Ersatzmann gestellt wird; die andern, wo der lateinische Ersatzmann seine Zeit ausgedient hat, und der davon gelaufene Verstand sich wieder um Pardon meldet. Als nun auch der lebhafte Geist

des jungen Elias einer solchen Bestimmung entgegenstrebte, führte ihn sein Vater auf das Hammelburger Rathhaus, wo für die jungen Leute eiserne Examinationsmaasstäbe angenagelt waren, aus welchen sich befunden, daß der Jüngling mit seiner Stirn, besonders wenn er sich zu Erlangung noch größerer Einsicht auf die Zehen gestellt, bereits das Maas zur dritten Klasse erreicht; wohin er, nicht ohne Weinen der Frau Mutter, abgeliefert, und wie er im Raufen mit seinen neuen Mitschülern der Stärkste verblieb, auf den obersten Platz gewiesen wurde. Die Herren Lehrer in Hammelburg, gewohnt mit A moll anzufangen, und erst langsam mit C dur nachzurücken, mußten über den Verstand des Monsieur Springer nicht wenig erstaunen, als er ihnen, die bisher nur sechs Fälle oder Casus kannten, auf der Stelle noch neunmal so viel benannte, nemlich den Abfall, den Anfall, den Ausfall, den Beifall, den Durchfall, den Einfall, den Heimfall, den Lehenfall, den Rechtsfall, den Rükfall, den Todfall, den Ueberfall, den Unfall, den Vorfall, den Zufall, und dazu noch das Auffallen, das Gefallen und Mißfallen.

Für solche Leute die es gern selbst so weit hätten bringen wollen, daß sie auf den Büchertiteln und an den Kaufmannsläden die chinesische

Schrift der Deutschen, oder die Altgothischen großen Schlangen = Schnörkel = und Nestelbuchstaben zu lesen vermögten, wurden von einigen altdeutschen Magistern und Nibelungischen Lesemeistern Privatstunden gegeben, zahlbar in alten Blaffarten, Hohlbatzen, Finkelaugen, Schneckenbergern, Schinderlingen und Judenköpfen.

Die größte und lezte Schule aber für die Hammelburger, größer als die Münchner Universität und die Göttinger zusammen, war zuletzt noch die Welt. Auf diese wurden dieienige zurükgewiesen, die in den kleinern Schulen nichts gelernt oder zu lernen gefunden, um aus dem Lineal=Regiment des Schulfuchsen=Staabs in die Weltlandwehr des Menschenverstandes überzugehen. Inzwischen sahen es die Hammelburger nicht gern, wenn man ihre Kinder zu Gelehrten verbildete, eines Theils, weil die Gelehrsamkeit ein trostloser Zustand ist, worinn man zeitlebens weder Gunst, noch Mitleid oder Erbarmen findet, und zwar ganz natürlicher Weise. Denn warum gibt man einem Blinden, einem Krüppel, einem Abgebrannten oder Veriagten? Gewiß immer nur in einem dunkeln Schrecken, daß es in Gottes Macht stünde, auch Uns, die Allergrößten, in eine solche Tiefe des Jammers und der Bedürftigkeit hinabzustürzen. Daß man aber, ohne ein besonderes Wunder am hellen Himmel, seiner

Lebtage nicht, und auf keine Weise, ja unmöglicher Dinge, ein Gelehrter seyn oder werden könne, ist man sich innerlich, man stelle sich wie man wolle, fest bewußt, und hat daher in seiner übermüthigen Sicherheit alles Gefühl, alle Theilnahme für solche gelehrte Unglücklichen abgethan, zumal da sie sich diese Gelehrsamkeit durch ihren eigenen Unverstand selber zugezogen. Andrerseits fürchteten sich die Hammelburger auch vor solchen Stadtkindern, welche ihnen die Zumuthung herbeiführen könnten, ihnen nach ihrem überstandenen Hungertod ein Monument setzen zu lassen, in welchen Fällen die Stadtkammer lieber etwas übriges thut und an Talente solcher verdächtigen Art einen Zehrpfenning reicht, damit sie sich bei Zeiten aus der Stadtmarkung machen, wo sie sich dann auf anderer Leute Unkosten besingen, canonisiren und vergöttern lassen können, so viel sie wollen.

Zu den Hammelburger Statuten gehörte auch ein eigener, vom Kaiser Sigismundus bestätigter Hammelburger Schulplan, daher auch alle andern allgemeinen Schulpläne, die in allen künftigen Zeiten noch kommen könnten, die privilegirte Provinzialstudienverfassung in Hammmelburg unberührt lassen müssen. Der Hauptgesichtspunct derselben, so viel wir aus deren schon etwas veralteten und undeutlichen Fas-

ſung entnehmen konnten, iſt zuvörderſt, wie man die Lehrmethode nach Art des Macadamiſchen Straßenbaus behandeln könne, nemlich zwar ohne feſten Grund, aber alles recht klein gehakt und breit geſchlagen; ſodann daß man die Wiſſenſchaften ſelbſt als eine feindliche Einquartierung von lauter Griechiſchen, Lateiniſchen, Hebräiſchen und andern fremden Truppen betrachte, welche, ſo viel nur menſchenmöglich, im Burgfrieden des Gehirns unter Dach und Fach gebracht werden müſſen, worauf es den armen Quartier- und Kopfträgern überlaſſen bleibt, für Brod und Fourage zu ſorgen. Sollten aber andere Schulplane noch etwas mehr, gleichſam wie ein Marſchall ungewöhnliche Tafelgelder, namentlich ſchöne Wiſſenſchaften, oder andere nicht minder ſchöne Sachen, alte Philoſophen zu Wegweiſern, hiſtoriſche Romanſchreiber zu Geißeln, perſiſche und indiſche Dollmetſcher in die Feldkanzlei u. d. verlangen; ſo müße man gegen ſolche feindſelige Requiſitionen die pure Unmöglichkeit vorſchützen, und daß es das Land nicht ertrage.

Als nun dem jungen Herrn Elias und ſeinen trauten Schulgenoſſen bereits der zarte Vorſaum eines linden Zwickelbärtleins zu ſproſſen begann, den ſich kein frecher Verwüſter der ſchönen Gottesnatur, wir ſagen kein vandaliſcher Barbier und Heckenſchneider, zu zerſtören ge-

trauen durfte, fiengen die Hammelburger Herrn Pädagogen an, ihre Vorsorge für die lieben Küchlein nur noch mehr zu verstärken, besonders damit sie sich nicht auf Kugelplätze, Tanzsäle und in die Lustgärten verflattern sollten, unaufhörlich ermahnend, daß die Katz am allermeisten die iungen Vögel zu iener Zeit fange, wo sie allzulaut und allzufrüh aus dem Nest zu hüpfen und überlaut zu singen beginnen. Man legte den iungen Leuten, damit sie sich ia nicht erkälteten, die allerwärmsten Ermahnungen ans Herz. Man ließ bedeutende Winke fallen, weß Herkommens sie eigentlich wären, arme ausgesezte Weltkinder. Aber was halfs? Sie mißbrauchten selbst dieses Geheimniß; thaten sich auf eine solche beliebte Frau Mutter, wie die Welt, in ihrem weltkindischen Hochmuth noch Wunder was zu gut, und machten sogar schon hinterlistige Plane seiner Zeit, auf das Herz ihres natürlichen Herrn Weltpapas. Doch ermangelten sie nicht, ihre Stunden, die sie etwa in den Hörsälen versäumt, gewissenhaft auf den Bierkellern und Kirchweihen nachzuholen, und dort ihre Mutterpfenninge den menschenfreundlichen Sparkassen der Rollensiebe, der Riemenstecher, der Würfelbank und dem Glückshafen anzuvertrauen. Wars ihnen etwa in der obern Stube zu voll, so trieben sie es lieber in der untern toll, und ließen ihr Juchhei!

erschallen, Spielmann, wo bleibst du so lang, mit deinem Klingklang, mit deinem Bimban, mit deinem Schnettereteng, mit deinem Getrumm, mit deiner Schalmei? Wo bleibst du? herbei!

Dem alten Vater Springer möchte es zwar bei vielen zum Vorwurf gereichen, warum er sein Söhnlein nicht lieber in die strenge Verwahrung einer der vielen damaligen Klosterschulen gegeben. Die Ursache ist aber gewesen, weil er fast täglich zu seiner Abenderholung in des Fürstlich Würzburgischen Raths und Secretarii, Herrn Laurentius Frießens Chronika gelesen, und darinn S. 436 die nachdrüklichen Worte gefunden: „Es ist itzund ein gemein Sprichwort und nicht allerwegen erlogen: Wer sein Kind verderben will, der thue sie an der Herren Höfe, auf die Stift und in die Klöster; zumal in leztere, wo die Herren Prälaten fürchten, es möchte ihnen zu viel Milch, Arbnisen, Gersten, Habermehl und Kraut darüber laufen."

Leider bezog der junge Elias Springer in der Folge nur die unberühmte Universität Fulda, nicht, was wir ihm sehr verdenken, iene zu München, wiewohl zu einiger Entschuldigung desselben gereicht, daß sie damals noch nicht gestiftet war. Da sich niemand, selbst kein Haarkräusler, getrauen durfte, einem Studenten von Fulda ein

Haar zu krümmen; so sah man sie alle in herabhängenden schlichten Haaren; keineswegs trugen sie aber damals schon Brillen auf der Nase, sondern weil Katzenaugen besonders scharf sehen sollen, alle und iede zwei Katzen unter beiden Armen. Doch ist in anderm Betracht nicht zu leugnen, daß ein Brillenträger, oder Schein- und Lichtträger, zu Latein Lucifer, als solcher in höherer Bedeutung dasteht, und dabei wohl zu bedenken, warum Gott das Licht am ersten Schöpfungstag geschaffen? Antwort: um allen Händeln auszuweichen, bevor am sechsten Tag die Ochsen, die Esel, die Büffel auf den Schauplatz des Lebens traten. Die hätten sonst Lärmen geblasen, und das Licht nicht leiden wollen. Doch hat er, um einigermassen vor diesen Schreiern Ruhe zu haben, ihnen Augendeckel gegeben, damit sie ihre Augen zuschließen und con amore blind seyn können. Denn was helfen Lichter und Brill, wo man mit Fleiß nicht sehen will!

Eine eigene Universität, dergleichen noch nicht gestiftet, soll nach alten Prophezeihungen dereinst eine Königlich Salomonische seyn, auf der man sich fünf Jahre lang einüben wird, allen bisherigen Schlendrian und Schnikschnak der alten Welt nicht sowohl zu lernen, als vielmehr zu vergessen und aus dem Innersten aus-

zureuten, und das Quadratur Geheimniß, daß alles unser Wissen eitel sey, wohlverwahrt ins Herz zu versenken.

Freilich für die Universität Fulda war die Aufgabe zu groß, eine solche Zeit zu erleben, wie unsere, in der man neuerlichst zu Landshut Elefanten, ohne allen Zweifel alte gelehrte Universitäts Elefanten ausgegraben, obgleich sich auch Fulda einiger gelehrter Ungeheuer berühmt, welche sich zuweilen in der Bücherweisheit dergestalt überfressen, daß man öfters den Trokar bei ihnen hat anwenden müssen. Man nennt aus dieser Art einige wahre Verschwender der Gelehrsamkeit, die es Nöth gethan hätte, am Ende unter Curatel und Regierungscommißion zu stellen. Von den meisten sind gleichwohl die Namen gänzlich untergegangen. Denn die größten Gelehrten sind eigentlich den totalen Monds- und Sonnenfinsternißen zu vergleichen, die in allen Kalendern ausgerufen und ausgeschrieben werden, von denen man aber bei dem übrigen Treiben des Tags und der Nacht in der Wirklichkeit nicht das allergeringste bemerkt. Unselig mit Recht sind wohl heut zu Tag alle Gelehrten zu nennen, wenn sie, wie ein Tantalus, in dem Meer des gelehrten Ruhms nach Lobrezensionen schnappen müssen, oder nach den prahlerischen Ausgeboten der ihre Kinder verkuppelnden Buchhänd-

ler, nach Ehrenmünzen, Diplomen, Nord- und Südpol Kreuzen, ohne daß irgend etwas ihren argen Durst zu lindern vermöchte, selbst nicht die Dresdner Abendzeitung, welche doch aus allen Orten, an Allen, Alles, über Alles zu lobpreißen bereit ist.

Wie wenig aber, zum Beispiel, haben die Herren von Fulda im Feld der Gottesgelehrsamkeit, von ihnen so mühevoll betrieben, die Nähe iener Umwälzung geahnet, durch welche man die geistlichen, wir sagen nicht die geistigen Dinge, in weltliche verwandelt, mittelst der Säcularisation, und dann wieder in neuer Rükschmelzung die weltlichen zu geistlichen, oder vielmehr geistischen Gesichtern und Träumen, mittelst des Mystizismus. Denn das ist die Danksagung und Kunst, gleich wie uns Gott geschaffen hat und gestaltet nach seinem Bild, so ihn selbst wieder aus unsern Händen umzugestalten nach unsern Schwedenborgs und Anubis Fratzen. Wohl richtig hielten sie den Glauben für einen Compaß und Magnet, der auf ewig seine Abweichungen behaupten, und sich schlechterdings nicht auf die gemahlte gerade Spitze zurükzanken und zurükpolemisiren lassen wird. Das wunderbarste wird am Ende seyn, wenn zu letzt alle getreuen und fleißigen Steuermänner, ein ieder nach der Richtung seiner Nadel, von

Osten und Westen, glükselig in demselben Hafen eintreffen. Möchten nur darneben die Reisenden und Pilger eben solche verständige und großgesinnte Kaufherren und Großhändler seyn, nicht aber solche gemeine und kleinlichte Krämer, die zwar ieden Abend unter den besten Vorsätzen und Entschließungen ihren armseligen Kramladen sperren, aber schon wieder am nächsten Morgen den ganzen Trödel ihrer Ungefuge und Mängel feil stellen.

Was auf etliche Augenblicke in Fulda einige Unruhe verursachte, war das Gerücht, daß der Pabst selbst ein Protestant geworden, und noch ein heftiger dazu, nemlich gegen den Westfälischen Frieden. Doch setzte man gleich dazu, der Pabst habe den Kardinälen dabei die beruhigendesten Reversales ausgestellt und versprochen, das Exercitium Religionis Catholicae in Rom in Statu quo zu lassen, und künftighin für den Himmelsverschluß eine Controlle mittelst eines zweiten Schlüssels anzuordnen. Nicht wenig dagegen thaten sich die Fuldaer, als alte Buchwaldsfranken, darauf zu gut, daß der heilige Bonifazius, der heilige Burkardus, Lullus, Pirminius, Suibertus, und wie die Ehrenmänner alle heißen, die Götzen iener Zeit verbannt und vertrieben, und was man in der alten Griechenwelt wohl für unmöglich gehalten, es dahin geleitet, daß

nicht nur unter den Heiligen des 7. Octobers ein heiliger Bacchus von Euphrathesien prangt, sondern daß sogar der von alten und neuen Heidendichtern so vielfach besungene Gott Amor, sich entschließen konnte, bei seinem höhern Alter ein Sanctus Amor, und erster Prälat in Amorbach zu werden. Schade nur, daß izt überall wieder neue Götzen hervorwachsen und bald wieder eine neue Heidenbekehrung in Deutschland nöthig scheine. Die Christenverfolgungen hätten ohnehin noch gar nie aufgehört, besonders die allerseltsamsten und grimmigsten, wo ein Christ den andern verfolge. Gegen die Verehrung der Reliquien könnten sie sich, als Priester der Kirche, freilich nicht gerade aus erklären; nur sollten diese Reliquien, welche ein heiliger Mann hinterlasse, nicht seine Fetzen und Knochen, sondern seine nachzuahmende Demuth, seine Selbstverleugnung und sein allgemeiner Weltbürgersinn seyn.

Auf die Rechtswissenschaft, welche heut zu Tag bei Uns iedermann von A bis Z, also Apotheker, Bierbrauer, Dachdecker, Essighändler und so fort ins Z bis Zwirnmacher, wenigstens in so weit gründlich versteht, daß er neue Gesetze und Gerichtsordnungen, eine Kleinigkeit! entweder in Compagnie mit verfertigen, oder doch in Choro mit abstimmen kann, wollten sie eben darum gar nicht viel mehr halten. Sie hielten die Römi-

schen Juristen für nichts, als Affen der Römischen Curialisten, die, wie die Gottesgelehrten von Rechtswegen Römisch Katholisch heißen, eben so in ihrem iuristischen Unchristenthum Römisch benannt seyn möchten, aber Römisch Diabolisch, Römisch Bartolisch und Baldisch. Ihre Pandecten und Codices hätten sie von Constantinopel her; ihr deutsches Recht, ihr Lehenrecht, vom schwarzen Meer, aus iener Zeit, wo sich Asien auf Europa geworfen und für seine unglüklichen Bewohner die Ketten Tatarischer Lehenssitten herbeigeschleppt.

Der Mathematik widmeten sich immer die mannfestesten Naturen, Leute von der vortrefflichsten Länge, um als Bergsteiger mit ihrem Eisensporn das Plus und das Unendliche bis zum ewigen Schnee der unauflöslichen Gleichungen zu erklimmen, oder in den trockenen Steppen der Analysis die Wurzeln des Ueberverstandes auszugraben. Die Studenten ließ man statt Boston und Tarok mit Linien und Zahlen spielen, besonders mit dem wunderbaren Naturphilosophischen Drei, das sich aus allen Gegenständen der Sinnenwelt herauswerfen soll, selbst bei der Hausmannskost des Weltweisen, bestehend in Suppe, Rindfleisch und Gemüß. Aus den Firsternen ließ man die iungen Gemüther entnehmen, wie selbst der Himmel seine Glebae adscriptos, seine Firma-

ments Grundholden habe, die man vielleicht auch einmal, wie jüngsthin der Nürnberger Correspondent Nro. 74. die armen Grundholden des Sebaldi Walds, zu Dutzenden feil bietet, und für welche alliährlich die Kalendermacher die Himmels Grund- und Lagerbücher erneuern, während man auf allen Thürmen das Land- oder vielmehr Himmelsstreichergesindel der Cometen verfolgt, von welchen wir doch wenigstens Einmal nur Einen eingebracht wissen möchten. Der Mond scheine ihnen weiter nichts, als eine weiße Scheibe, aber ohne schwarzen Mittelpunct, daher auch auf ihn so fehlgeschossen werde; doch ist nun mehr als ie zu hoffen, daß die Entdeckungen, welche Herr Gruithuysen von München aus in Mond gemacht, recht bald ergänzt werden durch die Ansichten, welche sich vom Standpunct des Mondes aus herab nach München ergeben.

Obgleich wir eine wahre Naturgeschichte noch nicht haben, denn was läßt sich von diesen 6000 Flegeliahren einer Welt, die erst mit dem fünf und zwanzigtausendesten Jahr volliährig wird, izt schon genügendes erwarten? zumal da wir noch nie das Glück gehabt, eine untergegangene ältere Welt zu anatomiren, oder eine mißgeborne iüngere in Weingeist zu setzen; so ist es doch löblich, daß eine solche künftige Geschichte izt schon auf Universitäten vorausgelehrt und hinter dem Expe-

rimentalvorhang eingeübt wird, doch ohne Gewährschaft, was sich über kurz oder lang anders befinden sollte. Es ist unterdessen genug gewonnen, daß wir einstweilen wissen, der Wallfisch sey kein Fisch, sondern ein Personalist auf der Fürstenbank der vierfüßigen Großthiere, in Erwartung, daß er sich demnächstens eine Realität der vier Füße anschaffen, oder sich solche, wie die vier Ahnen in den Adelsbriefen, von irgend einem Naturpfalzgrafen schenken lasse.

Jener große Mann, der zur Zeit des iungen Herrn Elias Springer die berühmte Pilosophenschule in Fulda gestiftet, wurde früher als Wildfang in den Wäldern des Rhöngebürges eingefangen, und konnte daher in seiner allen unbekannten, rauhen und schrekbaren Sprache von keiner menschlichen Seele verstanden werden. Man hat zwar darinn öfters die Grenzmark zwischen Mensch und Thier finden wollen, daß dieses nicht sprechen und sich mit Worten verständlich machen könne, daher auch die Thiere, wo nicht ganz aus dem Pallast des lebendigen Verstandes auszuschließen, ieden Falles doch nur auf die Hausflur und in die tiefsten Kellergeschoße verwiesen werden könnten, während die Menschen den Pracht- und Altanenstok einnehmen. Allein es möchte doch aus vielen Anzeigen hervorgehen, daß auch die Thiere ehemals zum Reden patentisirt

gewesen, nur daß man ihnen, nachdem sie das gehoffte nicht geleistet, vielmehr in die Sprache eine hündische Manier, eine kriechende, eine krötenmäßig lästernde, eine schaafsmäßige, eine nachteulenmäßige und maulwurfmäßige blinde, haben einführen wollen, auf das freundschaftlichste gerathen, das fernere Sprechen ihrer Seits freiwillig einzustellen, und sich damit lieber von der durch die Landtäge, Landräthe, Festtäge, Gratulationen und Aufwartungen vortrefflichst eingeübte Menschheit vertreten zu lassen.

Ist freilich Schweigen das Höchste, ohne welches man aufhört, ein Philosoph zu seyn, si tacuisses; so können wenigstens diejenigen Herren Philosophen, welche es bis dahin nicht zu bringen wußten, oder es mit Leuten zu thun haben, die schlechterdings etwas vorgeschwazt haben wollen, klüglicher Weise sich mit einer Rede behelfen, die niemand versteht, oder einer Schrift, einer wahrhaften Sanskrit oder sans Ecrit, die niemand liest. Sie können Uns aus Spaß die Werke eines Jakob Böhme, eines Schwedenborg, als Fundgruben des Witzes in die Hände geben, und wenn wir dürstend nach einem Verständniß lechzen, uns auf iene Zeit vertrösten, wo der Durstige nicht mehr nöthig habe, sich selbst zum Brunnen zu bemühen, sondern wo der Brunnen schon noch zu ihm herangestiegen kommen werde. Ueberhaupt

aber, sofern auch immerhin die Herren Philosophen dem untern Volk unverständlich, unbegreiflich, unzugänglich, unbefreundet und ungenießbar bleiben; so haben wir dabei wohl zu erwägen, daß es ia keineswegs ihre Bestimmung sey, unter diesem Volk zu sprechen, sondern nur in dem Oberhaus des überirdischen Menschenverstandes, in welchem sie die Maioratsherren und Kronwürdenträger sind. Was können sie für uns gemeine Gassenkehrer und Gassenlaufer, wenn uns da die Narrheit in die Beine beißt, wie ein wüthender Hund, nicht minder giftig und lebensgefährlich, nur daß man es, wo einen die Narrheit beißt, weit später merkt, oft nicht in drei, nicht in zehn, ia selbst nicht in vierzig Jahren, von manchem es gar niemal erfährt, der selbst begraben wird, nicht als ein Scheintodter, aber als ein Scheinkluger. Verspürt aber ein solcher Gebissener über kurz oder lang einen gewissen Schwindel im Kopf, den Hochmuthsschwindel, so ist die Krankheit im Ausbrechen, und man muß eilen, dem Unglüklichen den Buckel zu kratzen, so arg als man kann, ihm Vivat ins Ohr zu schreien, Weihrauch unter die Nase zu halten, und seinen Rokzipfel zu küssen. Thut man das, so braucht man ihn nicht an Ketten zu legen.

Allen diesen Unfällen ist ein Philosoph nicht ausgesezt; nicht einmal ad absurdum ist er zu

bringen, sondern immer nur ad absurdius. Das physikalische Kabinet in Fulda enthielt besonders eine wundervolle Maschine, die Logikmaschine, aus der man alles beweisen konnte, was man wollte, und in der, wenn man hineinsah, alle Dinge, wie in einer Camera obscura, verkehrt und auf den Kopf gestellt waren; ferner ein philosophisches Dampfschiff, womit man die ausgetretenen Wasser des Unverstandes abpumpen und die wilden Fluthen der Ideen wieder in die geraden Ufer dämmen und befahren kann. Alle diese goldnen Früchte pflükten aber die Herrn Doctores nicht mehr von dem alten Paradiesbaum der Erkenntniß, der längst von Frevlern und Dieben abgeblättert war; sondern auf die Wildstämme ihrer systematischen Heckengärten hatten sie selber neue Reiser gepfropft, und daran die Blechlein ihrer unsterblichen Namen gehängt. Hätten wir in ienen Zeiten gelebt und damals zu befehlen gehabt, in alle Festungen hätten wir die größten Philosophen als Commandanten gesezt. Denn da man noch niemal gehört, daß ein Philosoph ie seine Meinung aufgegeben, an der vielleicht das allerwenigste gelegen war; so können wir ahnen, wie halsstarrig, wie grimmig sie solche wichtige Puncte wie Luxenburg, Koblenz, Mainz, Magdeburg, Stralsund, Belgrad und Oczakow vertheidigt haben würden; und welcher Ruhm wäre

demienigen geworden, der in einer allerhöchsten und allergnädigst privilegirten philosophischen Kriegszeitung diese Kämpfe und Schlachten zwischen Vernunft und Unvernunft hätte beschreiben dürfen? Ueberhaupt wie die alten Preußenkönige an großen Rekruten, so hätten wir unsere Lust an großen Ideen; wenn man nur wüßte, wo sie zu Hause sind, um Werber dahin zu schiken, oder goldene Netze auszuspannen, damit sie aus dem fremden Hirnkasten, in dem sie nicht zum besten gelagert sind, herüber desertirten in den unsrigen; wir wollten sie schon herausmontiren, daß kein Teufel mehr ausspüren sollte, woher sie eigentlich gebürtig wären; und wenn es nur zu einem einzigen Regiment reichen würde, die Parade wäre schon prächtig genug. Die gemeinen Ideen darunter würden wir zu Musketiren, die erhabenen zu Staabsoffizieren, die heroischen zu Hauptleuten und Lieutenanten, die lärmenden und lustigen zu Trompetern, die feurigen zu Artilleristen nehmen; mit den verwegenen liefen wir Sturm, und die stehenden oder fixen kämen zur stehenden Maut- und Grenzbewachung.

Einem alten Sauertopf, wir wissen nicht welchem? ist es beigefallen, die Geschichte das Brevier der Könige zu nennen, das sie alle Tage lesen sollten. Aber wer liest denn heut zu Tag noch Brevier? und warum sollen denn nur Kö-

nige und nicht auch wir daraus unsere Psalmen und Miserere absingen? Ueberhaupt waren die alten Gelehrten in Fulda mit der Geschichte auf dem falschen Weg; sie wollten aus den Quellen schöpfen; heut zu Tag aber ist unser Treiben, gerade diese Quellen abzugraben. Wir dürfen uns mit Herrn Niebuhr keck gegen die sieben Könige in Rom auflehnen und ihnen ins Angesicht sagen, daß sie uns schändlich belogen und gar nicht gelebt haben; wir haben izt durch Herrn Radlofs Hilfe den Julius Cäsar auf seinen Windbeuteleien ertappt, womit er die Römischen Rathsperücken hat äffen wollen, aus lauter Brodneid gegen unsere deutschen Schulatlasse und unsere Landkarteninstitute, welche die Sachen von Haus aus viel besser wissen. Und erst diesem mürrischen Trappisten, dem Tacitus, wie hat dem Herr Luden ins Ohr geraunt: si tacuisses, Tacitus fuisses. Blose Collectaneen sind es, wie Kraut und Rüben in einander gehakt, statt des Buches selbst, wofür er von dem Römischen Buch- und Kunsthändler Cajus Aurelius Cotta das Honorar vor 1720 Jahren baar empfangen, des Herrn Cotta selige Erben aber dadurch so in Verlegenheit gesezt, daß sie ihr Haus in Rom auf dem Palatinusberg haben aufgeben und dafür über den Schwarzwald nach Deutschland ziehen müssen. So machen es aber die Herrn Autoren;

versprechen immer den guten lieben Herren, den Buchhändlern, goldne Berge, und halten es nächher nicht. Hierbei muß aber der Verfasser noch einer neuen intereßanten Entdeckung erwähnen, welche sein dermal auf der Schulpforte frequentirendes liebes Enkelein gemacht, nemlich daß auch der sogenannte Hannibal nichts weniger als ein Karthaginensischer Feldmarschall gewesen, sondern nur ein gehender Extraordinari Bot über den Simplon, und zulezt Thorschreiber in Rom, Hannibal ante Portas. Desto sicherer haben dagegen in der Geschichte die dreißig Knäblein des Abenbergischen Grafen Babo gelebt, welche ein berüchtigter ehemaliger Reichsarchivarius in München, ein wahrer Prinzenräuber und Kindermörder, aus dem Weg hat räumen, und um ihre schönen Kaiserlichen Eingebinde und Grafschafts Krippelein hat bringen wollen.

Aus Furcht vor so einem unsichern Boden, wie die Geschichte, hat jedoch Herr Elias Springer denselben ganz gemieden und nicht, wie andere seiner Spielgenossen, seine Schrittschuhkreißel darauf versucht, sondern dafür lieber Verse und Gedichte gemacht, in alle Taschenbücher, hauptsächlich den Türken zum Possen, welchen in ihrem Alcorano Mahometico geboten ist: „du sollst keine Verse oder Reimen machen." Ja er hätte gern, um sie noch mehr zu ärgern, auch

Novellen geschrieben, und sie nach Konstantinopel geschikt, wenn er nur eigentlich gewußt hätte, was für Farben und Formeln zu dieser Komposition gehören, womit man izt in Dresden ein so großes Geheimniß macht, wie sonst mit dem Meisner Porzellan. Aber was verstehen überhaupt die Türken vom Humor, dieser wehmüthigen Bittersüßigkeit, in welche nach unsern neuesten Kunstrichtern das Gewand des Scherzes getunkt seyn muß? Ja, sag ich, was haben selbst die alten Römer davon verstanden? ein leerer, ein frecher Spaß war es, den sie zu treiben versucht. Denn nicht einmal im Wort Humor selbst ahneten sie unseren heutigen herzbrechenden Sinn; oder meint ihr vielleicht ihre Humores, oder des Bacchi Massicus Humor? und erst, was setzen uns diese Römer an das geheimnißvolle Helldunkel unserer deutschen Gemüthlichkeit? etwa ihren Animus, aus welchen ein Animilitas nachzubilden es ihnen an Herz und Verstand gebrach. Doch vermeinen wir schier, unter allen am besten getroffen hätten es iene Sectirer in Arnolds Kezerlexikon, die da lehrten, der Animus, das Männlein, sitze im Kopf, und fange Grillen; die Anima aber, das Weiblein, brüte im Herzen.

Seinen Privatfleiß äußerte Herr Elias Springer auf das rühmlichste im unausgesezten Lesen aller Romane. Er war darinn gleichsam ein

Wolf, der die itzigen kleinen Taschenausgaben verschlang, wie fette Schnecken, einen halben Metzen in Einem Tag. Vom ganzen Walter Scott, wenn er ihn aus dem Gitter seines Stu-dierkäfigs mit seiner Lesetatze hätte erlangen können, würde er bis zur nächsten Futterstunde wenig übrig gelassen haben, und wir glauben, daß er im Stand gewesen wäre, wie ein Marder den ganzen Taubenschlag, so Er in Einer Nacht eine ganze Leihbibliothek zusammenzubeißen. Das wenige und magere hingegen, was ihm seine Herren Professoren eine kleine Stunde hindurch lesend hinwarfen, oder gar dictirend vorkauten, oder gleichsam von den Knochen schabten, konnte seiner hungernden Seele nicht anders vorkommen, als wie ein zerknicktes Froschbein, oder ein verkohlter Hasenfuß. Wie sollte dabei der hitzige Magen eines Studenten bestehen, der nebenher noch überall so viel zu laufen und zu hören hat, daß es nur zu verwundern steht, wo er dazu die Ohren groß genug hernehmen soll?

Etwas genügsamer war er im Denken, wie der ächte Deutsche überhaupt. Er denkt sich nur seinen Theil; d. i. soviel, als nach der Ketten- oder Gesellschaftsregel auf ihn kommt; von iedem deutschen Gedanken etwa ein dreisigst Milliontheilchen. Mehr zu denken und in die gemeinschaftliche Denkmasse einzuschütten, läßt er sich

nicht aufladen, würde ihm auch wohl nicht gestattet seyn, es wäre dann, daß er solche fremde DenkActien titulo oneroso an sich bringen wollte, eine Spekulation bei der wohl nichts weiter zu gewinnen stünde, als daß man von den andern Leuten für ein Schaaf gehalten würde.

Aus Aengstlichkeit, in allen Dingen ia das rechte Maas einzuhalten, hat er lieber überall noch etwas darüber gethan, oder wie wir schläg-liebenden und schlagfertigen Deutschen sagen, darüber gehaut, besonders im Trinken, nach der wohlweisen iuristischen Regel: superfluida non nocent. Sein AbendChor Gesang war iener der alten Kalandbrüder: Sint Lumbi vestri; und wenn er beim Schlafengehen sein weniges Geld ansah, seinen lezten Thaler, so opferte er auch diesen in Gedanken demüthigst dem Himmel auf, daß er ihn in schwarzer Nacht möchte dahin fahren und närrrisch werden lassen; damit er am Morgen zehnfach wieder kommen möchte, nach dem Sprüchwort: Ein Narr kann ihrer zehen machen.

Als nun unser Herr Elias Springer dergestalt mit seinen Studien und Sitten, wenn auch nicht über das Höflichste und Feinste, doch über das Gröbste hinweggekommen, säumte er nicht, sich zu der vorgeschriebenen großen Prüfung seines kleinen Wissens anzumelden. Er bat daher

den Prüfungsnotarius mit seinen sieben Zeugen, sich in einer bestimten Stunde zu ihm in seine Studentenbehausung zu verfügen, ihn mit seinem stählernen Notariatsinsiegel in einen magnetischen Schlaf zu versetzen, und hierauf die Nachtwandlers Antworten auf seine Eisenfressers Fragen in ein Instrument zu fassen. Denn mittelst solchen Magnetismus wurden damals in Fulda die wichtigsten Angelegenheiten behandelt. In den Kirchen, in den Rathssitzungen, in den Schulen, selbst auf den Bierbänken, sah man solchen künstlich hervorgebrachten Schlaf ausbrechen. In der Bibliothek konnten die Bibliothekare und die Lesegäste den Inhalt aller Bücher im Schlaf entnehmen, und bedurfte es nicht erst des mühseligen Nachschlagens und Schaukelns von einem Katalog zum andern, oder des gefährlichen Besteigens der Leiter. Aus demselben Grund giengen auch fast von allen Stationen die Postillons und Staffetenreuter schlafend ab und zu. Die Schelme lasen so den Inhalt aller Briefe und Depeschen, die sie in ihren Ledersäcken hatten, und theilten für ein Glas Brantwein den Zeitungsschreibern beim nächsten Hauptpostamt ihre Schlaferscheinungen mit, die man alsbald im Frühblatt an ihrer besondern Wichtigkeit und an den vorausgesetzten Buchdruckersternlein und Kreutzen erkannte.

Nun weiß es aber der Himmel, was das Unglük mit unserm Herrn Elias Springer wollte. Der Notarius, der wohl überhaupt nicht der rechte Mann war, sich mit seinem Examinanden in den ächten Rapport zu setzen, stellte seine magnetischen Fragen so ungeschikt und kunstwidrig, daß nothwendig keine andern, als nur die unpassendesten Antworten darauf erfolgen konnten; und der akademische Senat war vollends so blind und ungerecht, daß er, statt den ungeschikten Examinator zu bestrafen und in die Kosten zu verurtheilen, den armen schlechtbehandelten Examinaten aller weitern Beförderung unfähig erklärte, mit dem Auftrag, binnen dreimal vier und zwanzig Stunden, andere sagen gar in 72 Stunden, den Universitätsort Fulda zu verlassen.

In dieser peinvollen Lage, welche wir mit dem Fuldaer Examinator vor Gottes Gericht nicht verantworten möchten, war sein erster Gedanke, Soldat beim Kreis Regiment Wolfek in Schwaben zu werden, und zwar vorerst nur als halber Mann, welchen die Frau Aebtissin von Ißni, seine Frau Baase, dahin zu stellen hatte. Denn da uns alle Soldaten, wie es von Jahrhunderten her erhärtet ist, immer unbändig lieb haben, bis zum gänzlichen Fressen, wenn es in die Länge geht; so darf man sich auch nicht wundern, wenn fast alle iungen Leute, sofern sie

ihren fünf gesunden Sinnen noch sechs Fuß Länge zuzusetzen vermögen, schwerlich der Versuchung widerstehen können, im glükseligen Soldaten Paradies den köstlichen Granatapfel oder Grenadierapfel anzubeißen. Unser Herr Springer schrieb also unverweilt an den halben Mann in Ißni, ob er ihm nicht seinen deutschvaterländischen Ehrenplatz gegen eine Meßministrantenstelle in Fulda, die täglich drei Kreuzer, somit auf alle Fälle einen halben Kreissoldaten Jahrssold abwerfe, überlassen, oder gegen eine baare Einlage von einem alten Braunschweiger Wespen- oder Muckenthaler, Halbpart auf Leben und Tod mit ihm machen wolle. Der halbe Mann antwortete aber: Er habe sich bereits mit einer andern Hälfte ergänzt, nemlich der Köchin des Herrn Stadtpfarrers, als seiner künftigen ehelichen Kampf- und Streitgenoßin. Seine Hochwürden, der Herr Stadtpfarrer, lasse aber dem Herrn Excanditato überhaupt von Ergreifung dieses weltlichen Soldatenstandes abrathen, und vermeine, der gute Herr sollte lieber seine Augen auf irgend ein Klösterlein richten. Denn mit unsern Soldaten gehe es nicht mehr so, wie der Bauern berühmter Romandichter Simplicissimus schreibe, daß wenn ein Soldat sey geboren, würden ihm alsbald drei Bauern auserkohren, einer der ihn pflegt und nährt, einer der ihm Weib und Tochter

gewährt, und einer der statt seiner zum Teufel fährt. Sie träfen es auch nicht alle so glüklich, wie iener Baierische Soldat im dreißigiährigen Krieg, der Nachts als Ausreißer über ein Faß voll Duplonen gestolpert, sich damit als ein angeblicher fremder Bundes General, Namens Lumpus, wieder zurük in seine Garnison Ingolstadt begeben, von nun an alle Tage geiubelt und geschmaust, selbst seine gewesenen Obersten und Hauptleute, ohne daß sie ihn erkannt, köstlich bewirthet und vielfach beschenkt, bis er endlich nach Verprassung der lezten Duplone sich um Pardon gemeldet, und wieder als Gemeiner eingestellt. (Zeuge der oben gemeldete Simplicissimus, im zweiten Theil). Es bringe einem ehrdürstenden Gemüth keinen Gewinn, Soldat für das deutsche Vaterland zu seyn, welches bei seiner schwazhaften Altersschwäche doch so vergeßlich geworden, daß es nicht mehr wisse, wo seine Insel Thule gelegen, wo das Templum Tanfanae gestanden, was seine Irmensäule und Erkestersteine bedeuteten, und in welchem Waldsumpf seine Hermannsschlacht geliefert worden? Welch ein Kriegsruhm stehe denn da zu erwarten, wenn abermal nach ein paar tausend Jährlein keine gelehrte Nase mehr aufzuschnuffeln vermögte, wo in der Welt ein Leipzig, ein Lützen, ein Roßbach, ein Waterloo mit den blutgedüngten Schlachtfeldern zu suchen sey?

Solches Missiv sezte den Herrn Springer junior in tiefe Betrachtungen. Es ist wahr, sprach er bei sich selbst, wie lang würde das währen, bis du General würdest, oder auch Feldmarschall? und gesezt auch, du bringst es dahin, wo nicht in Deutschland, doch etwa in der neuen Welt, oder in Möhrenland, uud hättest das Unglück, eine Schlacht zu verlieren, was dir doch so leicht begegnen könnte, und müßtest nun nach dem verdamten Karthaginensischen Kriegsrecht ans Kreuz geschlagen werden? Das wäre dir ein sauberes Großkreuz! Und was ist denn das am End für ein Unglük, das dir zugestoßen? Hab ich im Examen nichts gewußt, so bin ich nicht schlechter daran, als vor dem Examen, wo ich auch nichts gewußt. Dinge, die ich nicht weiß, sind eben dadurch außer mir, und gehen mich also auch nichts an, wie ein griechischer leibeigener Philosoph wohl bemerkt. Ist doch im Dreimännerkrieg des Octavianus mit dem Antonius selbst die Göttinn Minerva in ihrem Tempel mehrmal hinter einander auf die Nase gefallen, wie uns ein gewisser Herr Dio Kassius berichtet, warum nicht auch ein solcher Wicht von Minerval? Also liebes krankes Herz, damit du nicht mit deinem heißen Fieber auch mich anstekst und mich selbst samt dir verzehrst, ich will dir einen Doctor schicken, den Verstand, und

gewährt, und einer der statt seiner zum Teufel fährt. Sie träfen es auch nicht alle so glüklich, wie iener Baierische Soldat im dreißigiährigen Krieg, der Nachts als Ausreißer über ein Faß voll Duplonen gestolpert, sich damit als ein angeblicher fremder Bundes General, Namens Lumpus, wieder zurük in seine Garnison Ingolstadt begeben, von nun an alle Tage geiubelt und geschmaust, selbst seine gewesenen Obersten und Hauptleute, ohne daß sie ihn erkannt, köstlich bewirthet und vielfach beschenkt, bis er endlich nach Verprassung der lezten Duplone sich um Pardon gemeldet, und wieder als Gemeiner eingestellt. (Zeuge der oben gemeldete Simplicissimus, im zweiten Theil). Es bringe einem ehrdürstenden Gemüth keinen Gewinn, Soldat für das deutsche Vaterland zu seyn, welches bei seiner schwazhaften Altersschwäche doch so vergeßlich geworden, daß es nicht mehr wisse, wo seine Insel Thule gelegen, wo das Templum Tanfanae gestanden, was seine Irmensäule und Erkestersteine bedeuteten, und in welchem Waldsumpf seine Hermannsschlacht geliefert worden? Welch ein Kriegsruhm stehe denn da zu erwarten, wenn abermal nach ein paar tausend Jährlein keine gelehrte Nase mehr aufzuschnuffeln vermögte, wo in der Welt ein Leipzig, ein Lützen, ein Roßbach, ein Waterloo mit den blutgedüngen Schlachtfeldern zu suchen sey?

Solches Missiv sezte den Herrn Springer junior in tiefe Betrachtungen. Es ist wahr, sprach er bei sich selbst, wie lang würde das währen, bis du General würdest, oder auch Feldmarschall? und gesezt auch, du bringst es dahin, wo nicht in Deutschland, doch etwa in der neuen Welt, oder in Möhrenland, uud hättest das Unglück, eine Schlacht zu verlieren, was dir doch so leicht begegnen könnte, und müßtest nun nach dem verdamten Karthaginensischen Kriegsrecht ans Kreuz geschlagen werden? Das wäre dir ein sauberes Großkreuz! Und was ist denn das am End für ein Unglük, das dir zugestoßen? Hab ich im Examen nichts gewußt, so bin ich nicht schlechter daran, als vor dem Examen, wo ich auch nichts gewußt. Dinge, die ich nicht weiß, sind eben dadurch außer mir, und gehen mich also auch nichts an, wie ein griechischer leibeigener Philosoph wohl bemerkt. Ist doch im Dreimännerkrieg des Octavianus mit dem Antonius selbst die Göttinn Minerva in ihrem Tempel mehrmal hinter einander auf die Nase gefallen, wie uns ein gewisser Herr Dio Kassius berichtet, warum nicht auch ein solcher Wicht von Minerval? Also liebes krankes Herz, damit du nicht mit deinem heißen Fieber auch mich anstekst und mich selbst samt dir verzehrst, ich will dir einen Doctor schicken, den Verstand, und

einen Apotheker, den Magen, der dich wieder stärke. Denn nur wenige Minuten noch, so wird es auf der Fuldaer Uhr zwei und siebzig schlagen. So sprach er, und nahm getrosten Muthes sein Wanderbündelein, dem er wahrhaftig noch sehr kostbare Sachen angeschnallt, zwar nicht dutzendweis, aber doch doppelt überall, zwei Augen, zwei Ohren und zwei Füße; diese reichen zur größten Reise hin.

Es war ein wonniglicher Tag. Die Sonne strahlte mit ihren großen Augen den jungen Wandrer freundlich an und sagte: Geh zu, mein Kind, es ist der rechte Weg. Die Wolken am blauen Himmel schifften ihm emsig nach und säuselten ihm zu: Wohlan, wir ziehen auch mit Dir. Die Blümlein am Weg nikten ihr Haupt und sagten leise: Glük Dir! zu Deiner Reise; und summsend über duftende Haide, gab ihm das Bienlein das lezte Geleite. Dazu aus allen Hecken und auf allen Zweigen, spielten ihm die Vögelein die lieblichsten Reigen.

Habt Dank, zum leztenmal, sprach Elias Springer. Wer weiß, ob nicht auch Euch das gräßliche Gejohl und Bravogeschrei unserer Kunstkenner demnächst aus Euern friedlichen Thälern vertreibt; oder ob sie Euch verwöhnen und schwindlich machen, daß Ihr künftig nie mehr singen wollt, bevor man Euch nicht auf Zeitungs-

wischen, Mehlwurm und Ameiseier gebracht; oder daß Ihr Euch schmollend aufblast, als ob ihr die Mausezeit hättet, aber die verkehrte, in der nicht ihr den zarten Pflaum abwerft, sondern andern die Federn ausrupft, Euren nachhüpfenden verzukten Tropfen, den iungen Gimpeln und den alten Wiedhopfen.

Auf dem Hutwasen spatzierte ein Storch, im höchsten musikalischen Genuß über sein eigenes vortrefliches Frosch Orchester. Sein empfindsamer Kropf blähte sich auf bei dem Gurgelgequak; als musikalischer Gönner und Liebhaber legte er selbst seine eigenen Schnatterparthien ein, und bei der Schlußsymphonie (er kann sich nicht halten) ruft er seine Virtuosen heraus, aus dem Sumpf, und frißt sie auf, aus lauter Bewunderung.

Und als der iunge Wanderer endlich in höchster Mittagsschwüle an einen Waldsaum kam, rief es vollends: Kukuk! Es hatte sich aber etwas zu gucken, daß Gott erbarm. Ein Zigeunerhaufen lag hier zu seinem Mittagsbrod gelagert, das der liebe Gott, wie allen Menschen, auch heute ihnen gegeben, zwar nicht unmittelbar, doch mittelst des ihnen verliehenen köstlichen Diebssinns. Sie baten den iungen Herrn Springer höflichst, sich zu ihrem Mahl niederzulassen, zuvor aber Hut und Stok, Strümpf und Schuhe,

das Wanderbündelein, die Uhr und etwa das wenige Geld abzulegen, und sich damit nicht ferner zu beschweren. Man bereitete ein Pikenik von eingesalzenem Pferdefleisch, gebratenen Kazen, eingemachten Fledermäusen und gedämpften Maulwürfen vor ihm aus. Ein schwarzbraunes Zigeuner Mädel zog ihn zum Waldtanz auf, nach Dudelsak und Pfeifenrohr. Gegen Abend giengs, gern oder ungern, einer tiefer verstekten Herberge zu.

Der iunge Herr Springer war zu scharfsinnig, um nicht alsbald die angenehme Seite seiner neuen Lage herauszufinden. Durch welches Mittel konnte er sich mehr dem herrlichen Studium der Egyptischen Sitten, der Egyptischen Sprache, dieser bisher noch immer unentdekten hieroglyphischen Gaunerschrift widmen, als gerade bei diesem klassischen Zigeunervolk? und schon in seiner ersten, etwas schlaflosen Zigeunernacht, fiel ihm unter vielen andern Dietrichen der glüklichste Hieroglyphenschlüssel in die Hand; der wahrscheinlichste, der unfehlbare, der einzige; nemlich diese Figuren auf einer Mumie, diese Hunde, Kazen, Sperber, Tauben, Enten und Gänse, Schlüssel, Haken, Nägel, Beule, Bastschlingen, Diebsdaumen, Lammsbäuche, Rettige, Krautsköpfe und Zwiebeln sind ein genaues bildliches Verzeichnis, Inventar und Tagebuch alles

dessen, was so eine Egyptische Zigeunersmumie Zeit ihres Lebens gestohlen hat, und man kann allerdings solche alte Diebsselleisen und Todeswickelkinder nicht zu theuer bezahlen, insofern man dadurch einige Aussicht und Hofnung gewint, den vergrabenen Schätzen selbst weiter auf die Spur zu kommen. Diese große Idee war gleichsam die Stange, an der sich der Muth des iungen Herrn Springer in seinem Mißgeschik über dasselbe hinaufrankte. Es ist eins, sprach er, nach dem alten, von der Akademie der Innschriften approbirten Sprüchwort, wie die Kuh heiß', schwarz oder weiß, wenn sie nur Milch gibt; und so nahm er mit der guten Gesellschaft willig seine mühseligen Wege über Klagenfurt, ohne zu klagen, über Grein, Thränfurt, Wimmern, nur daß sie möglichst von Hungerbühl und Dürstenreut entfernt blieben. Nicht ohne geheime Plane, etwa zu entwischen, kam er selbst seinem lieben Baierischen Vaterland wieder nahe, an der äußersten Fränkischen Grenze; über Orte, die Streitbergisch und Auffäßig waren, über Höllenfelder und Wüstensteiner Schlünde, durch die Mistelgauer Gründe, zur Baireuther Phantasie; dergleichen sah er früher, dünkt ihn, nie. Zwar traf er in der Stadt noch tausend Phantasien; sie sprachen ihn nicht an; man ließ ihn ziehen. Drauf sucht er sich ein andres

Dach, in einer Stadt, heißt Onolzbach, fängt an mit O! und schließt mit ach! Doch Er befahl Gott seine Sach.

Eines Tages, da unser Herr Elias Springer inmitten der verwünschten Bande, die ihn gefangen hielt, heraustrat aus einem finstern Wald, genannt die Strüth bei Dintenhausen, sah er auf dem breiten Flachfeld gegenüber gleichsam ein Lager von lauter grünen Tischen stehen, an denen ganze Raupennester von lauter Schreibern klebten; in der Luft flogen die weißen Papierschnitzel umher; die Furchen glänzten vom gelben Streusand, und die Bäche waren schwarz vom ausgespülten Dintensatz. Auf den Feldrainen standen die Bauern, die Eigenthümer der Aecker, und gafften ohrenkratzend ihre neuen Gäste an. Neugierig schlich Herr Elias Springer mit einigen Zigeunern herbei, und vernahm: weil izt kein Platz mehr in der Stadt für die Kanzleien und Schreiberwerkstühle gewesen, so habe man sie, in der neuen Eigenschaft befreiter Schriftsaßen, heraus auf die Felder der Bauern postirt; die Sekretarien und Registratoren auf das Sommerfeld, die Kanzlisten auf das Winterfeld, und die Boten und wartenden Partheien mit ihren Advokaten in die Brache; die Tax- und Stempelkassen mit den Communalkuratelen in den Gemeindewald. Weil nun aber einige

Bauern, die von der neuen Einrichtung noch nichts gewußt, mit ihrem Pflug und Ochsengespann herbeigekommen, in der Meinung zu ackern, dabei aber in ihrer bauernmäßigen angebohrnen Ungeschiklichkeit mehrere Schreibtische umgeworfen, und überhaupt durch ihr rauhes Hot! und Herriein Geschrei einen so grausamen Lärmen gemacht, daß man beim Collationiren der Reinschriften sein eigenes Wort nicht mehr vernommen, auch die Schreibenden selbst aufs höchste confus und eine Menge Tabellen krumm und kreuzweis durcheinander laufend linieret worden; so ist es am Ende in diesem Schreiberslager zu einem wahren Aufstand und einer altklassischen Secessio in montem, das ist zu einem Auszug auf den nächsten Berg- und Felsenkeller gekommen, unterdessen aber der ganze uniustifizirliche Vorgang, an den deutschen Bundestag zur schleunigsten Berathung nach den geendigten Ferien, berichtet worden.

Es waren sich aber diese aufstößigen Bauern und die Herren Kanzleiverwandten in ihren Prinzipiis é Diametro entgegen. Die Bauern gleichsam als Creolen, wollten Weiß auf Schwarz haben, nemlich das weiße Waizenkorn auf ihrem schwarzen Dunkelboden; die Herren Kanzleiverwandten aber, als gegenseits die Mulatten, wollten überall nur ihr ungemein kostbares

Schwarz auf Weiß angebracht wissen. Unterdessen hatten doch noch die Herren Advokaten das Feld behauptet und lasen, ein Theil in Herrn Lavaters Aussichten in die Ewigkeit, der andere Theil arbeitete, aufgeforderter Weise, an selbstmörderischen Gutachten über die versprochene neue Advokaten-Ordnung, während ihre Ehehälften an einem Muckengarn für ihre prächtige Pferdgespanne strikten, welches den geplagten Thieren durch die vielen Klunkern und Franzen allerdings einige zaghafte Mucken und Schnaken abhalten, iedoch billiger Weise nicht in so weit in Anspruch genommen werden konnte, daß es auch den unverschämten Bremsen und Hornißen den offen gelassenen Spielraum an den Ohren, zwischen den Schlingen und unterm Bauch verpfählen sollte.

Der Tempel der Gerechtigkeit stand sehr hoch und steil, und man konnte erst nach vielfachen Tagfahrten und Edictstagen dahin gelangen. Zwischen jedem Urtheil bis zum nächsten Salzbrunnen einer Appellation lag eine breite Wüste von sechzig Tagen, und so giengs immer von einer fort zur andern. Von Viertelstunde zu Viertelstunde standen Opferstäbe mit der Inschrift: Clamo, postulo, obsecro, oro, ploro atque imploro.

Die Zigeuner wollten erstaunen, daß man

überall so lange Prozesse, und nur allein mit ihnen so kurze zu machen vermeine. Einer der anwesenden Herrn Anwälde, Decanus Collegii et Advocatus Generalis Diaboli, bemerkte ihnen aber ganz recht, daß man sich wenig Erleichterung verschaffe, wenn man einen gefangenen Floh wieder springen lasse. Ausserdem müßte es auch einen characterfesten Spitzbuben kränken, wenn ihm die Gerichtshöfe sein gesetzliches Recht, gehenkt zu werden, in so willkührlicher Spitzfindigkeit schmälern und krümmen wollten.

Da die Zigeuner eine Menge aufgefangener Hunde mit sich führten, so war niemand froher als sie, der angedrohten Hundesteuer von fünf Gulden auf den Kopf entgangen zu seyn, sie hätten iedoch noch mehr gehofft, nemlich daß diesen armen Thieren, welche, ohne dazu verpflichtet zu seyn, freiwillig nicht nur bei Tag, sondern was das verdienstlichste sey, auch bei Nacht, alle Straßen durchliefen, und den schlaflosen Menschen zum getreuesten alle Stunden und Viertelstunden der Nacht anbellten und anheulten, dafür eine iährliche Communalbelohnung und Neuiahrsverehrung, von fünf Gulden auf iedes Maul, hätte ausgemittelt werden mögen; etwa in der Art, daß man dafür von nun an eine iede Schreibfeder stempelte und mit einer Abgabe von fünf Gulden belegte; womit, wenn

auch für diesesmal nicht der Hundewuth, doch der noch weit gemeinern und schädlichern Schreibwuth, der ersprieslichste Einhalt hätte geschehen können.

Während dieser allgemeinen Unterhaltungen mischte sich Herr Elias Springer unter die Haufen der noch immer bei Seite stehenden aufgeregten Bauern, und nahm Gelegenheit zu erfragen, ob auch unter ihnen sich der Fall ereigne, daß man häufig auf den Straßen todte Bauern finde, welche in ihrem vollsten Wohlleben und Ueberfluß gleichsam übermästet, und recht eigentlich in ihrem eigenen Fett erstikt seyen? wie man es in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nro. 346. vorigen Jahrs vermeine gelesen zu haben. Die Bauern sahen ihn aber kopfschüttelnd und mit großen Augen an, und meinten, das werde wohl ein Irrthum seyn, und eine Verwechslung mit dem Rentamtsboten, dem neulich bei dem vielen Exequiren der Athem ausgegangen, so daß er mit einem Mortificationsschein an das Rentamt habe zurükgeliefert werden müssen. Jezt hülfen sich die Rentämter damit, daß sie, wie ehmals die Preußischen Werber, an den Steuertägen Musik machen und Lokvögelstänze anstellen ließen. Im Ganzen fand aber doch unser Herr Springer die Bauern gegen sonst etwas gar zu stolz, weil sie sich nicht

nur für eine Art geistlicher und geweihter Personen hielten, die man zum Gelübde der Armuth zugelassen, sondern sogar lebendigen Leibs für Märtyrer, die als Kerzen im Himmel nur um so heller leuchten würden, je schärfer und knapper sie auf dieser Welt schon geschneuzt und abgepuzt worden. Wirklich wären auch schon, von alten Zeiten her, Vorbitten an sie, das ist Steuer Beden, Petitiones, Precariae, geschehen; man hätte ihre Auxilia und Adjutoria nachgesucht, auf den alten Landtagen Buße und Beicht vor ihnen gethan und das Remitte debita nostra gesungen; dagegen aber auch sie Wunder gewürkt und aus Einem Steuersimplum fünfe gemacht. Den Bauern, damit es ihnen ja nicht fehle, habe sich der liebe Herr Gott gleich Anfangs zum Doctor aufgeworfen, und dem freßhaften Adam, nachdem er sich mit einem unzeitigen Apfel den Magen verdorben, ein Erb- Schwitzpulver verordnet, übrigens aber dadurch, daß er ihm noch eine Rippe herausgenommen, angedeutet, daß man überhaupt dem Bauern nichts überflüssiges lassen solle. Dieses einzige nur trügen sie in fester Erwartung, daß es auch mit ihnen bald vom Gaul nicht auf den Esel, aber auf den Ochsen kommen möge; nemlich nachdem man dem Edelmann den Lehengaul abgesattelt und losgelassen, daß man nicht minder auch dem Bauersmann seinen Lehen-

ochsen, mit dem er die erdrückenden Handlohne und Freistifte, tod und lebendig, herbeiführen muß, allernächstens ebenfalls ausiochen und heimschicken werde; damit sie nicht statt sonst: „Mit Adams Fall ist alls verderbt" künftig singen müßten: „Nicht sowohl mit Adams Fall, als vielmehr mit unserm eigenen Fall, dem Todfall, dem Handlohnfall, hat man uns vollends alle verderbt!" Herr Elias Springer aber vertröstete sie auf ihre baldige Erlösung oder Ablösung nach billigen Sätzen. Man werde von Seiten einer wohlwollenden Regierung nie verkennen, daß der Landmann das Mark und Blut des Staates sey. Als im Jahr 723 vor Erbauung der Stadt Rom der Tempel der Ceres abgebrannt, sey auch der Tempel der Hofnung eingefallen. Er, Herr Springer, wenn er einmal zu eigenem Heerd gekommen, wolle sich bemühen, neben den vielen andern Vereinen, auch einen christlichen Verein zu Befreiung der armen Bauern aus der Knechtschaft der Juden, zu Stand zu bringen. Man habe ihnen zwar mit Worten eine Kreditanstalt versprochen, kraft deren sie, nach einem vierzig oder funfzigiährigen Herumirren in einer Zins- und Wucherwüste, heraus in das schuldenfreie Land Kanaan kommen sollten; zur Zeit hätten sie aber von dem goldnen Manna noch nichts gekostet, und der Stab Mosis habe

bisher nur an die Felsen geschlagen, ohne daß irgend eine Quelle daraus hervorgesprudelt. Man sage freilich, der Kredit sey eine Jungferschaft, die nur so lange bestehe, als man nicht Gebrauch davon mache. Der Himmel möge nur sorgen, daß diese Jungfrau nicht gar ins Kloster gehe, und in ihrem Schleier der schlimmen verschuldeten Welt das Nachsehen lasse.

Bei der Geringfügigkeit seiner Zigeunerfonds hatte unser Herr Springer gleichwohl einen herrlichen Plan, Geld wie Heu herbeizuschaffen; aber weil ihn Herr Harl nicht in sein Finanz Journal gegen Honorar hat aufnehmen, dagegen Herr Springer nicht wie ein Ochs mit verbundenem Maul hat dreschen wollen; so ist er für unser Zeitalter verlohren gegangen. So viel noch aus dem zerstückelten Konzept herauszubringen gewesen, hat der Vorschlag darin bestanden: Der Staat ertheilt dem Herrn Springer einen Gnadenbrief, daß er von demienigen, welchen er für den gescheidesten Kopf im ganzen Königreich halte, zum ewigen Gedächtniß und Anerkenntniß ein für allemal sich einen Kronenthaler erbitten dürfe. Der allererste nun, an welchen sich Herr Elias Springer mit dieser seiner, im Regierungsblatt vorher schon im allgemeinen autorisirten Bitte, wenden würde, müßte sich natürlich dadurch über alle Massen geschmeichelt finden, und dürfte

wahrscheinlich nicht einen Augenblick säumen, mit umgehender Post den Assekuranzthaler seiner Grosgescheidigkeit, vielleicht gar, wenn es ein klassisch griechisch gebildeter Mann ist, einen Byzantiner oder einen Nummus aureus, vielleicht gar einige Dupletten seiner vielen vorräthigen goldnen Ehrenmünzen abzusenden. Unter der Hand und zu gleicher Zeit erläßt aber Herr Springer das nemliche Bittschreiben an alle und iede Menschen des gesamten Königreichs. Da es nun eine absolute Unmöglichkeit ist, daß von allen diesen nur ein Einziger, selbst im Irrenhaus, an seinen Ansprüchen auf den Vorrang des Allergescheidesten zweifelt; so werden auch alle diese, voll seligen Erstaunens über das richtige Urtheil des Herrn Springer, in derselben kürzesten Zeitfrist ihre Thaler an ihn abfliegen lassen; so daß binnen 8, höchstens 14 Tagen, vierthalb Millionen Kronenthaler eingegangen seyn können, welche auf dem eisenfestesten Kredit, nemlich dem Glauben beruhen, den ieder Mensch in sich selber sezt, und also eine allgemeine Kreditkasse heraus aus der innersten Natur der Sache selbst gestalten.

Von hier aus nahm Herr Springer in leibiger Gesellschaft seinen Zug gegen ein Kloster hin, das auf etliche Stunden weit mit lauter Rosengebüschen umgeben und in ein dichtes Gewölk der reichsten Wohlgerüche gehüllt war. Die-

ser Farbenschmuk und Blumenbalsam war aber einzig und allein dem Wallfahrtsprediger und Beichtvater der schönen Klosteranstalt zu verdanken, der alle die mannichfaltigen Untreuen der Frauen gegen ihre Männer, davon sie ihm das Geheimnis beichtend entdekten, mit der sinnigen Buße belegte, daß sie dafür zehn, zwanzig, hundert Rosenstöcke, und so nach Verhältniß der Uebertretungen mehr oder minder, pflanzen mußten. Dadurch bildete sich in unglaublich kurzer Zeit die ganze Gegend in den prachtvollesten Rosengarten um. Die Männer, recht eigentlich gesagt, schliefen auf lauter Rosen; wo sie standen und giengen blieben ihnen Rosen am Scheitel und in den Locken hängen; sie rankten sich an allen Thoren und Fenstern hinan; waren über die Wiegen der Kinder zu Haufen gestreut; sie dufteten im freundlichen Ehebett wie auf einem Götteraltar, und selbst der bedeutungsvolle Weihkessel an der Schwelle perlte vom feinsten Rosenwasser, womit die Männer sich ihre Augen und Wangen erquikten. Jedes Jahr schuf neue Pflanzungen und frische Blüthen, und alle Fluren ertönten von Lobgesängen auf die Frauen, welche diesen Schauplatz ihres Lebens in einen solchen köstlichen Geruch zu bringen, so wenig bei Tag als bei der Nacht ermüdeten.

Weiter hin sahen sie eine Festung, genannt

Rendezvous; sie hatte, weil izt alles von Eisen ist, eiserne Wassergraben; die Soldaten waren mit eisernen roth angestrichenen Kugelschirmen, wie mit Regendächern, versehen. In den Kasematten lag ein hinlänglicher Vorrath von Kapitulationen. Die Zigeuner Gesellschaft beschied sich schon von selbst, keinen Einlaß zu verlangen. Aus einer sonderbaren Grille graute es ihnen nicht nur vor Festungen, sondern überhaupt auch vor allen Städten, weil sie unter einer gesetzlichen Gütersperre und obervormundschaftlichen Communal Curatel stunden, und also, wie sie sich einbildeten, in irgend einem bedenklichen Gesundheits- Gemüths- oder Vermögenszustand sich befinden müßten, der die freie Communication mit Aussen nicht räthlich mache. Doch fast hätte sich Herr Springer bewegen lassen, innerhalb der Thore der Stadt Mosburg einzutreten, auf vieles Zusprechen des dasigen Stadtwaibels, der am Schlagbaum saß, und ihm einen Freiheits und Salvegardebrief des Kurfürsten Karl Albrechts von Baiern vorlas, vom Jahr 1731, besonders den Articulum III. nach welchem denen von Mosburg ein mehreres nicht zugestanden seyn soll „als eine trukhene Ohrfeige und das Haarausraufen". Herr Elias Springer würde ein so kleines Ungemach zu Befriedigung seiner gleichsam afrikanischen Reise-Wißbegier nicht ge-

scheut haben, wenn nicht eben von allen Seiten zersprengte Haufen herbeigeflogen kamen, vor welchen die Stadtthore plözlich zugelehnt wurden. Es war nemlich, 100 oder 200 Meilen von hier, (die Flüchtigen, weil sie das Posthandbuch im Nachtquartier liegen lassen, konnten es so genau nicht bestimmen), eine erschrekliche Schlacht zwischen den protestirenden Mächten der Gewerbsneutralität und Taxfreiheit gegen die Zwingherrschaft der Becker, Metzger und Bierbräuer geliefert worden, worinnen alle legitimen Bierbräuer auf dem Platz geblieben, die Metzger aus Verzweiflung, wie der alte Cato, sich das Schlachtmesser selbst in die Gurgel gestoßen, die Becker aber, weiß vor lauter Mehl und Schrecken, die Flucht ergriffen. Worauf unter einer Janitscharen Musik, die man noch vor der Janitscharen Metzelei aus Konstantinopel verschrieben, das Bulletin verkündet worden: „Die Bierbräuer haben aufgehört zu regieren.“

Die Gesellschaft des Herrn Elias Springer entzog sich diesem Gedräng auf mancherlei Umwegen und Krümmungen. Etliche Tage später sah sie aus weiter Ferne einen eiligen Reuter gerade auf sie zukommen. Gewohnt vor solchen Erscheinungen, die als Grenzwächter oder Landhusaren den Reisen der Zigeuner nur hinderlich fallen, bescheiden in den Hintergrund friedlicher

Bäume zu treten, machten sie auch diesesmal die wohl eingeübte, schulgerechte Schwenkung, als sie gleichwohl aus ihrem Verstek in dem sattellosen Gaul, an seiner Strikhalfter und an der bunten Fetzen Montur des barfüßigen Reuters einen der Ihrigen erkannten, der bestimmt schien, ihnen irgend eine Kundschaft vom Fangen oder Gefangenwerden zu hinterbringen. So wars auch. Der Zigeunerhauptmann im Vogelwald hatte ein schweres Packet Zeitungen aus Egypten erhalten, in Egyptischen Hieroglyphen geschrieben, die er selbst, vom gemeinen Stamm der Schwarzwälder Jauner, nicht zu enträthseln wußte. Weil er aber aus den eingereichten Zigeuners Qualifikationslisten ersehen hatte, daß Herr Elias Springer, dermaliger Zigeuner Adspirant, in dieser Kunst wohl bewandert sey, so hatte der Reuter den Auftrag, denselben hinter sich auf sein Pferd zu nehmen, und eilends in den Vogelwald zu bringen. Zufälliger Weise war aber auch der Bot selber ein ehemaliger verunglükter Journalist und Zeitungs Redakteur, und so hatten beide die schönste Gelegenheit, im Immerfort und Hot! Hot! Hot! ihres sausenden Galoppes die lehrreichsten Vor- und Rukgespräche über das beliebte Zeitungswesen anzustellen.

Insonderheit erzählte der Ex-Zeitungs Redacteur, auf welche unselige Weise auch Er un-

ter gegenwärtige böse Gesellschaft gekommen. Nemlich alle Zeitungsschreiber, wie die Staaren, wären auf den Pruth losgewandert, in der Hofnung, die Russen dort zuverläßig anzutreffen, und dann von dort aus über Lemberg mit den kostbarsten Zeitungsstoffen und Neuigkeitsgewürzen schwer beladen, die Kameelfarth und Karavane in die Dampfbucht ihrer Zeitungsdruckerei glücklich zurück zu machen. Wie sie aber angelangt, hätten sie keine Seele dort angetroffen, bei ihrem gemeinschaftlichen großen Jammer in Sak und Asche eine Prozeßion gehalten, und wehklagend aus dem alten heidnischen Kirchenvater und Psalmendichter Horatius (Satyr: Lib. II. 6.) den Bußgesang: O Rus! quando Te aspiciam? angestimmt. Da sey aber plötzlich, ärger als weiland die Donauwörther Reichsbürger auf den alten Prälaten von Heilig Kreuz, ein Hinterhalt von den Mameluken des Ibrahim Bascha auf sie losgebrochen, und hätte sie zu Gefangenen gemacht. In der Meinung, ihren Stand als Zeitungsschreiber, als Europäischer Propheten und Wahrsager, als Tausendkünstler, die aus dem Nichts ein Schattenspiel des Etwas, und aus der Albernheit eine falsche Vergoldung der Staatsweisheit machen könnten, zu verbergen, und dadurch einer schweren Schatzung auszuweichen, hätten sie sich nur für unschuldige, allzeit hoffen-

de, grüne deutsche Laubfrösche ausgegeben, welche auf die kleinsten Regentropfen von oben herab in ein gewaltiges, iedoch unverfängliches Lobgequak auszubrechen pflegten, und sich diesesmal nur aus voreiligem Irrthum, gewiß aber nicht aus böser Absicht, etwas zu weit und zu früh hieher verhupft hätten. Die Mameluken wollten aber davon nichts hören, uud trieben die armen Geschöpfe tiefer Land ein. Einige, besonders die reichern, die sich mit ihren Schnellpressen, Schnellposten, viel Geld verdient, boten starke Ranzionen, von zehntausend, hunderttausend Lügen, auch noch mehr; andere aber betheuerten, daß ihre Kräfte so weit nicht hinreichten. Ihre Zeitungspflanzungen würden seit Jahren von einer übeln Brut Heuschrecken, die lauter Theaterfratzen und Fiedelbogen auf den Flügeln hätten, so schreklich abgenagt und aufgefressen, daß für die übrige Nahrung gar kein gesundes Blatt mehr übrig bleibe. Die Mameluken wießen aber eine solche, nur in Lügen zahlbare Ranzion, fest und standhaft zurük. Der Teufel sey der Vater der Lügen, und wie allenthalben ein herzloser Unhold, so auch hier ein Rabenvater seiner eigenen Kinder, die er überall als Findlinge aussetze, damit hernach andere diese seine Wechselbälge säugen, großziehen, mit neuen Kleidern ausschmücken, schminken, und sie in die schöne

Gesellschaft bringen. Wie es denn möglich sey, daß bei uns da aussen, die Lügen einen Werth gleich den Waaren haben sollten? Man habe ihnen darauf geantwortet: Warum denn nicht? Die erste Lüge erscheine freilich nur als ein schlechter Wurm; durch die Verwandlung aber werde sie ein Schmetterling und immer schöner. Eine Lüge zum zweitenmal kek nachgesagt, vertrage schon den Beisatz: „es bestätigt sich"; zum drittenmal gelogen, dürfe man sagen: „bekanntlich"; und wie der Scharfrichter mit dem abgehakten hundertsten Kopf sich ehrlich richte; so sollte man billig nach hundert Lügen, oder doch wenigstens hundert tausend Lügen, als ein ehrlicher Freund der Wahrheit in allen Gesellschaften geehrt und anerkannt werden. Als iedoch er, gegenwärtiger Reuter, vermerkt, daß auf diesem Weg nicht ans Ziel zu gelangen, habe er sich erboten, es bei der Mamsell Sonntag dahin zu bringen, daß sie ihnen im Conzertsaal zu den sieben Thürmen eine musikalische Unterhaltung gebe, welches sie aber in den Wind geschlagen, mit den größten Verwünschungen über ihn, als Christenhund, der sich einbilde, ein Türk setze einen besondern Werth darauf, ob es ein Sonntag, oder eine Sonntag sey. Sie zogen aber bald gelindere Saiten auf, als er sich anheischig machte, nach ihrem Geschmak ihnen eine jüdische

Mamsell Schabbes oder eine türkische Mamsell Freitag auszukundschaften und als ihr Cavaliere mit zurük zu kommen, bis dahin sie ihn auf sein Ehrenwort glüklich entlassen.

Das Pferd mit den beiden Reutern hielt endlich vor einer Lehmhütte. Ein hagerer, gelber Mann, einen glimmenden Pfeifenstumpf im Maul, trat alsbald heraus und hielt ihnen den Klepper zum Absteigen. Es war der Hauptmann selbst. Bist Du der Bursch, sprach er, der das verdammte Egyptische Geziffer lesen kann? Auf das Bejahen des Herrn Elias nahm er seinen Pfeifenstumpf aus dem Mund und sagte: da, den schenk ich Dir; und setz Dich nur gleich hin auf die Bank und verdeutsch mir das Zeug; aber geschwind! denn unsers Bleibens ist nicht lang zum vielen Federlesen; und bist Du fertig, so belehne ich Dich mit allen Bauernhöfen hier im ganzen Ring; kannst Dir heut Nacht Deinen Sold und Braten selber holen.

Herr Elias Springer breitete ungesäumt die fremden Schriftschätze vor sich aus. Nachdem was er bereits von den Herren Champollion, Seyffart, Sickler u. s. w. erlauscht, mit zu Hilfenahme seines eigenen Real-Bilder A, B, C Buchs, und der übrigen Indianischen und Tibetanischen Alfabethe, hatte er keinen Zweifel, den Inhalt sämtlicher dieser Egyptischen Blätter enträthselt

zu haben, wovon das Hauptsächlichste, nach seiner kurzen Uebersicht, dieses gewesen:

„Der König von Großbrittanien hat der Prinzessin Regentin von Portugall, aus Erkenntlichkeit für den erhaltenen Schutz, den sie ihm mit 30,000 Portugiesischen Kosacken gegen die versuchte Landung der Malthesser Ritter an den Küsten von England, geleistet hat, durch die Königlich Portugiesische Oberstleibwäscherin den Hosenbandorden überreichen lassen. — In Madrid ist endlich die längsterwartete Generalamnestie verkündet worden, lediglich mit zwei geringen Ausnahmen, nemlich mit Ausnahme derienigen Spanier, die dermal am Leben sind, und dann derienigen, die binnen izt und 30 Jahren noch gebohren werden könnten. Man ist izt äußerst beschäftigt, Unterschriften zur Dankaddresse der amnestierten Nachwelt zu sammeln. Das Gerücht, daß der Kaiser von Fetz und Marokko zu Aufrechthaltung der liberalen Institute in Spanien eine Landung versuchen wolle, findet keinen Glauben. — Der Römische Hof hat die weltberühmten Männer, Voltaire und Rousseau, zu Kardinälen erhoben, iedoch bis auf weiteres ihren Mund noch für geschlossen erklärt. Der König hat sich heute, unter Vortragung ihrer sämtlichen Werke, in die Kirche der heiligen Genofeva begeben, und ihnen mit seinen eigenen Händen den

rothen Hut überreicht, worauf von Seiten des in Pontificalibus anwesenden gesamten Pariser Klerus ein musikalisch atheistisches Te Deum laudamus abgesungen worden. Fast zu gleicher Zeit ist der berühmte Restaurator, Freiherr von Haller, als Pastor Primarius nach Hamburg abgegangen. — Zu Rom ist eine grausame Verfolgung der katholischen Christen ausgebrochen, wobei sich aber der türkische Kaiser, nachdem er von der angestellten wilden Schweinsiagd in Adrianopel zurükgekehrt, ins Mittel gelegt, und einen Pacificationsplan in Vorschlag gebracht. Unglüklicher Weise ist aber der türkische Gesandte, als er Abends, mit einer brennenden Schleiße in der Hand, zum Kardinal Legaten hat gehen wollen, der Peterskirche zu nahe gekommen, so daß sie in etlichen Stunden auf den Grund niedergebrannt war. Der Großsultan hat iedoch nicht ermangelt, dem Pabst bezeugen zu lassen, wie unangenehm ihm dieses Ereigniß sey; für welche großsinnige Kondolenz sich der Pabst, unter Ertheilung seines apostolischen Segens, unter vielen schriftlichen Zähren herzinniglichst bedankte. — Die Schweden machen bedeutende Forderungen an Deutschland, auf Reichsinvalidengelder, weil sie 30 Jahre hindurch Kriegsdienste für Deutschland geleistet, und dabei alle ihre Kräfte nicht wenig zugesetzt. — Nachdem

die Erben des seligen D. Luthers seine Hinterlassenschaft nur Protestando und cum Beneficio Inventarii angetreten, man aber nunmehr aus dem Abschluß der symbolischen Bücher ersehen, daß die Masse nicht zureicht; so ist zu einem Versuch gütlicher Vergleichung zwischen allen Partheien Termin auf heut über 100 Jahr, zu München, halb Weg zwischen Wittenberg und Rom, anberaumt worden. Man glaubt, daß die Protestanten sich herbeilassen dürften, den Pabst als Oberhaupt der Kirche anzuerkennen, sofern nur derselbe sich auch seiner Seits entschließen wollte, den bisher schon seligen Herrn Martinus Lutherus nun vollends gar heilig zu sprechen. — Nachdem die Stadt Frankfurt dem Herrn von Rothschild den Schutz aufgekündet, so hat sich derselbe gefallen lassen müssen, in einen sauern Apfel zu beißen, und die ganze Stadt zu kaufen. — Briefe aus Petersburg melden, daß sich der Kaiser von Konstantinopel, um zu beweisen, wie gern er sich der allgemeinen Fortschreitung und Europäischen Aufklärung anschließe, bereit erklärt, den Russischen Kalender alten Styls in allen türkischen Staaten einzuführen."

Als unser Herr Elias Springer mit solcher Uebersetzung zum Zigeunerhauptmann kam, und sie ihm auf seinen Befehl vorlas, wollte derselbe ganz ausser sich gerathen, nicht vor Erstaunen,

sondern aus Zorn. Er schalt Herrn Springer einen Pinsel, der kein Wort von Egyptischer Schrift verstehe, und ihm da nichts als Unsinn zu Markt geliefert. Damit faßte er ihn beim Arm und schleuderte ihn zur Hütte hinaus. Lediglich mit diesem Wanderpuff statt Wanderbuch versehen, verlezt durch den erschreklichen Zigeuners Undank und Unverstand, zog er Anfangs im ziemlichen Schnellschritt dahin, ungewiß der Straße, die er ergreifen sollte. Wie aber immer der größten Noth die Hilfe am nächsten steht; so trat ihm auch hier ein menschenliebender Gensdarme entgegen, erkundigte sich theilnehmend nach des lieben Bruders Woher? und Wohin? und richtete den schon halb zerkniktten iungen Mann wieder auf durch die höflichste und gastfreundlichste Einladung, mit ihm, ehe es Abend werde, vorwärts zu gehen und einzukehren auf dem alten Fürstenschloß, der Veste Plassenburg, wo alle dieienigen, welche nicht mit Pässen oder guten Kundschaften versehen seyen, nach einer freundlichen Bewirthung von etlichen Monaten, damit von neuem versorgt und ausgestattet würden.

Die Freude des Herrn Elias Springers schwand aber nicht wenig, als er vermerkte, daß er hier auf eine seelenverkäuferische Weise in eine Zwangsanstalt gebracht worden sey, die sich ihren

gastlichen Aufwand wucherisch wieder durch sklavische Arbeit bezahlt machen wolle. Er mußte sich in einem hohen Grad unwillig bezeigen über solch eine Gemeinschaft mit lauter Thunichtgut, oder in des Herrn Springer bewährtem alten Schullatein Nequam benannt, die in der Grammatik so gut, als im Syntax des bürgerlichen Menschenlebens, Indeclinable, das ist Unbeugsame und Unverbesserliche blieben. Im Augenblik aber, wo er dem Inspector des Hauses erklären wollte, daß er, um sein Erstaunen zu schildern, nicht Worte genug finden könne, fiel dieser ihm zornhastig in die Rede: Was? Du? nicht Worte genug? Nicht ein einziges mehr laß Dir Deinen Lippen entschlüpfen! So hukte er denn mit den andern armen Teufeln da, wie die 70 Dollmetscher im alten Testament, davon keiner eine Sylbe mit dem andern wechseln und vergleichen durfte. Selbst, was doch bei den alten Heiden schon erlaubt war, daß ein Gefangener Zuchthaus Lukubrationen, Fronveste Annalen, Galeeren Tagebücher und Kasematten und Bleidächer Romane in Druk geben durfte, „Scribimus inclusi," wie bereits Persius sagt, wollte von diesem Ausbund der sprach- und schreibwidrigsten Illiberalität hier nicht gestattet werden. Allzuscharf macht schartig. Die Wissenschaften, welche den Menschen nirgend, auch im Zwikstok nicht

verlassen, hatten unsern Herrn Elias Springer aus des alten Rathsschreiber Müllners Annalen von Nürnberg ins Gedächtnis zurükgerufen, daß im Jahr 1595 von der Geburt Christi, oder im Jahr 1540 nach Erbauung der Stadt Nürnberg durch Kaiser Nero auf dortigem Stadtthurm ein Nürnbergischer gefangener Rathsherr und Patrizius verstorben, gerade als er im Lauf seiner langen Verhaftung die lezte Bratwurst, die acht und zwanzigtausendste, zerbissen hatte. Der arme gefangene Elias Springer forderte also bei seinem Herrn Inspector Verhör, und darin bestimmte Erklärung, binnen welcher Zeit er auch ihm auf dieser Plassenburg die gebührenden 28,000 Bratwürste zu liefern gedächte? Der hinterlistige Inspector wollte zwar scheinbar seine Lieferungsschuldigkeit leugnen, sah aber doch im Hintergrund nur allzugut die drohenden Wolken von den Centum Gravaminibus Nationis Nequissimae, oder den Denkschriften der Plassenburger Zeitgenossen heraufsteigen, und kündigte lieber unserm verlornen Sohn an: Man könne sich auf seine illiquiden Forderungen nicht einlassen, sehe sich vielmehr gezwungen, ihm als einem gefährlichen Unruhstifter und Aufwiegler gegen die Plassenburger Küchenverfassung, wie hier mit beschehe, den Laufpaß zu geben. Damit flog nun unser, über erlittenes Unrecht feurig entbrannter Elias,

von der Plassenburg, zwar nicht wie sein prophetischer Namensbruder, den Himmel hinauf, aber fast eben so triumphirend in das Erdenthal herunter.

Auf den paradiesischen Schlangenwegen durch die Kulmbacher Wolfskehle fieng endlich unser Herr Elias an, mit langsamen Schritten in sich zu gehen, welches am Ende bei allen solchen der Fall ist, welche, um ihrer Lage nach lieber aus sich heraus, das ist aus der Haut zu fahren, nicht mit dem erforderlichen Anspann versehen sind. Das menschliche Herz, an sich schon mit zwei Kammern wohl eingerichtet, hat auch zwei ganz verschiedene Eingånge zu denselben; ein kleines Einlaßpförtlein, da schleichen sich hinein Liebe, Mitleid, und kommen wieder heraus Demuth, Seufzer und Reue. Beim großen Thor aber fährt hinein Hochmuth, Rache, böse Gedanken, und fahren wieder heraus dumme Reden, Zorn und zuweilen mit Pech und Schwefeldampf der Teufel selbst. So weit hatte es aber allerdings die kunstreiche Bildungsanstalt der Plassenburg gebracht, daß dort die gebrannten Kinder nicht das Feuer, sondern sogar das Holz schon fürchten gelernt.

Da sprach denn auch Herr Elias zu sich selbst: Ich habe bisher Schweine gehütet auf dem Hungeranger der Gelehrsamkeit; aber ich

will heimkehren in das Haus meines Vaters, da liegen Hopfensäcke und Baumwollencolli, und Hering und dürre Zwetschgen, und Fässer mit Zukker und Kaffe und Leipziger Buchhändlerballen. Jeder Mensch richte sich nach seiner Zeit und bedenke, daß ihm die Vorwelt und die Nachwelt nichts zu befehlen habe. Ist nun mein altes deutsches Vaterland ein Herkules gewesen, der Schlangen zerdrükt, mit Riesen, Löwen und Höllenhunden gekämpft, aller Welt Ochsenställe ausgemistet, Berge eben gemacht, indem er sie gleich gar auf dem Buckel davon getragen; der ohne einen Kongreß dazu zu brauchen, ganze Welttheile und Meere auseinandergerissen, und dem Erz-Krebs und Busenfreund der Lernäischen Schlange sein ewiges Hintersichgehen auf immer verleidet; so bleibt doch auch mein itziges deutsches Vaterland noch eben sowohl ein Herkules, nur ein etwas älterer, der Baumwolle spinnt, und Seide haspelt und Nestelbänder wirkt. Darum legt Eure luftigen Waffen nieder, ihr Hellenisten, ihr theologischen Rationalisten, ihr juristischen Belletristen und ihr poetischen Criminalisten und Hochgerichtsnovellisten, ihr Canonisten, Civilisten, Curialisten, Feudalisten und Publizisten, ihr Oeconomisten, Encyklopädisten, ihr Botanisten, Cryptogamisten, Anatomisten, Homöopathoisten, und Inoculisten, ihr Stylisten, Orien-

talisten, Chronisten, Annalisten und Journalisten, und ergebt Euch an die neuen wechabitischen Welteroberer, die Materialisten und Maschinisten, und die Papierkapitalisten, wie auch Balanzisten und Aequilibristen. Der Verstand, der sonst alles überboten, ist izt ein eingesperrter Dalai Lama. Man sieht ihn nicht mehr, vor lauter Dampf der Maschinen. Nachdem man fast nahe dabei war an keinen Gott mehr zu glauben, erscheint nun der Welt allenthalben triumphirend der Deus ex Machina. Man betreibt heut zu Tag alles mittelst eines Haspels, und erkennt den Grund von allem in Nelkenbrechers Courstabellen. Unsere heutigen Fugger und Welser fahren nicht mehr auf der See, sondern auf dem Papier; ihr Schiff ist eine Brieftasche; ihre Sandbank der lezte eines ieden Monats; ihr Sturm ein Wiener Kourier; ihr Landungsplatz ein neues Anlehen, und ihr Hafen eine Lotterie.

Die Ankunft des iungen Herrn Elias Springers sezte das ganze väterliche Haus in ein sattsames Contento. Es war nicht zu mißkennen, daß derselbe während seiner bedauerlichen Zigeunergefangenschaft sich schöne praktische Kenntniße über den Pferdehandel und die alten Eisenwaaren, über den Tausch- und Transitoverkehr aller beweglichen Dinge, und über die Schleichwege

der Grenzen erworben, auch sonst eine Menge vortheilhafter Connoissancen mit den bedeutendsten Vaganten, Gaunern und Schnurriuden Häusern angeknüpft. Zu dieser lebendigen Anschauung des innern und äußern Waaren Betriebes gesellten sich nun auch die zu Plassenburg erworbenen Einsichten und Handgriffe im Fabrikazionswesen, so daß er nicht säumte, selbst eine neue Handlung zu etabliren, womit er sich den Freunden in einigen hundert lithographirten Avisobriefen empfahl, unter beigefügter Nachricht, daß er zu seiner Firma gleichwohl nicht den sehr bekannten Namen Springer, sondern, der leichtern Postbeförderung wegen, Franco et Compagnie angenommen. Als Ehehälften boten sich ihm die annehmlichsten Sortimente an, in den Kaufmannsfräulein Vista und Netto, Brutto, Tara und Sporko, woraus er aber wohl verständig leztere wählte, als die schönste und säuberlichste, so emsig ihm ein Herr Vetter, man weiß nicht aus welchen besondern Nebenabsichten und warum so dringend? ein gewisses Fräulein Uso hätte einschwärzen mögen.

Nach vollzogener Trauung sezte sich Herr Elias, wie es bei großen Handelsherren gebräuchlich ist, mit seiner iungen Frau alsbald in Wagen, um mit ihr 100 Stunden weiter die Brautnacht in Amsterdam zu feiern. Diese Reise hatte

ihm besonders auch sein Herr Vater angerathen, bei dem von alten Zeiten her Holland noch als die hohe Schule des Handels, und ieder Holländer, in seiner schwarzen Stutzperücke und den Stulpstrümpfen, als höchstgraduirter Schulmeister der Handelskunst galt, in welcher Eigenschaft sie auch izt neuerlichst uns unbewanderten Deutschen einen gründlichen Unterricht ertheilt, was auf deutsch jusqu' à la mer sagen wolle. Daher man auch, wenn man in Holland Extrapost reißt, sich wohl vorzusehen hat, um mit dem Postillon durch einen geheimen Additional Schnapsartikel zu bedingen, daß er einen in die Stadt hineinfahre, und nicht aussen vor dem Schlag auszusteigen gebiete, dieweil das Postgeld Beispielsweise nur bis nach Brüssel, das ist an die Stadtmarkung vor Brüssel hin, keineswegs aber ganz in die Stadt Brüssel hinein bezahlt worden sey. Solche feine Unterschiede kann freilich nur ein von ieher durch die klassischen lateinischen Studien gebildetes holländisches Ohr auffassen, und wäre überhaupt höchlich zu rathen, daß wenn in Folge der universellen Restauration auch das deutsche Reich wieder aufgerichtet werden muß, Holland zu einem eigenen neuen Kurfürstenthum mit dem Amt des h. R. R. Erzsprachmeister erhoben würde. Unterdessen könnte sich die Sache vielleicht dahin vermitteln, daß

einmal das Meer bei seinen häufigen Durchbrüchen nicht allein jusqu' à l'Allemagne, sondern dans l'Allemagne vorrükte, und so einen diplomatischen Sylben- und Wasserstechkampf durch freiwilliges Entgegenkommen ersäufte und ertränkte. Deutschland hat ia durch standhaftes stabiles Warten schon vieles erlebt.

Vorn und hinten auf seinem Wagen hatte sich Herr Elias Springer recht landkutschermäßig mit lauter Wollsäcken bebaut. Denn seine Wolle war ihm so feil, wie dem Pudel im Sommer sein Pelz. Die schönen Zeiten waren vorüber, wo selbst der Teufel zu sagen pflegte: Viel Geschrei und wenig Wolle. Jezt hört man nichts als allenthalben Schrei und Nothgeschrei über die viele Wolle. Ein Glük ist es noch, daß die Schaafe selbst aus Patriotismus einen großen Theil für ihre eigenen Pelze zurükhalten und verbrauchen. Aber was soll daraus werden, wenn sich izt noch eine eigene Tibetanische Schaaf- und Ziegendynastie über Europa verbreiten will? Herr Elias Springer kam ausser sich vor Aerger, so oft er in den Pariser Zeitungen die Krankheitsbulletins dieser neuen kameelharigen Tamerlane zu lesen kriegte, doch traf nicht ein, was er endlich gar noch befürchtete, daß man nemlich für sie in der Kirche werde beten, und wenn sie verendeten, Trauer läuten müßen.

Obgleich Herr Elias Springer junior nicht zu ienen undultsamen Fabrikherren gehörte, die ihr Fabrikwesen für das allein seligmachende hielten, oder mit dem Franzosenkönig Ludwig dem Vierzehnten sagen möchten: l'Etat, c'est moi! so war er doch nicht läßig in ieder Art eigener Unternehmung, besonders in Errichtung von noch mangelnden Fabriken, zum Beispiel von Hungertüchern, so fest und dik, daß sie nicht einmal abzunagen, viel weniger abzutragen gewesen; dabei waren sie zwar nicht wasserdicht, aber weindicht, so daß man in solch einem Gewand von Hungertuch sicher vor iedem Wein- und Bierflecken blieb. Er legte bei dem großen Bedürfen, meist den Flek neben das Loch zu setzen, Kunstwerke von besonderen Flik- und Flekfabriken an, und da auch fast iedermann nur Käppen und Ledermützen, die wenigsten mehr Hüte tragen wollten; so ermunterte er die Hutmacher in Hammelburg und dortiger Gegend zu einer neuen Art Hüte, nemlich der Zuckerhüte, welche sie nicht zu staffiren, sondern nur zu raffiniren brauchten. Viele Zuckerraffinerien im Land hielt er überhaupt für ein gutes Zeichen, daß wenigstens die Unternehmer und Arbeiter nicht anders, als raffinirt seyn könnten, und auf alle Fälle süßer und genießbarer, als das gemeine Mittelgut der gewöhnlichen Art von gescheiden Leuten, aus welchen

ein für allemal die Bitterkeit nicht herauszukochen sey.

Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß Herr Elias Springer mit vielen seiner Gedanken mehr zurükgehalten, und sie nicht, wie seine andern Groß- und Kleinwaaren, in der Handelszeitung, Dorfszeitung und anderen dergleichen zweideutigen Blättern, feilgeboten hätte. Wenn ein Handelsmann Schriftsteller seyn will, sollte sich derselbe doch wohl bescheiden, daß er sich keineswegs blos nach seinem geringen eigenen Gusto zu assortiren, sondern der Lesewelt, voraus den vornehmen Leseherren, den gelehrten Lesebörsen, und sonst den allerhöchsten Herrschaften, nur solche Gedanken zu offeriren habe, welche sie entweder ausdrücklich bei ihm bestellt, oder wovon er mit Grund hoffen darf, daß solche resp. Hoch- und Höchstdenselben willkommen und angenehm seyen; ansonsten er sich es selber zuzuschreiben hat, wenn seine Gedanken wenig Abgang finden, oder auf sein Risico gänzlich liegen bleiben, oder gar als verboten behandelt werden, mit dem Befehl, sie wieder zurükzudenken.

Von solcher Art waren die leidigen Angriffe unsers Herrn Elias Springers gegen das, in der Handelsweisheit unerschütterlich feststehende Midassystem des Goldes, nach welchem alles, was der Handel mit seinen Fingerspitzen berührt, aller-

schleunigst in Gold, dieses aber, damit es nie mehr entschlüpfe, hermetisch fest eingebüchst und bewacht werden müsse. Die Handelspolitik müße seyn gleichsam wie eine Stachelmausfalle von Drath, wo das Mäuslein, das Geld, zwar auf das allerbequemste herein ins Land, aber schlechterdings nicht wieder herausschliefen kann, ohne sich an den allerspitzigste.. Stacheln der Herren Mautbeamten, Stationisten und Grenzwächter das Fell zu zerreißen. Umsonst versuchte Herr Elias Springer dagegen mit den Gemeinplätzen aufzukommen: Das Geld an sich wäre ia keine genießbare Waare, sondern nur ein wechselseitig angenommenes Tausch und Handelssymbolum, ein Maasstab, wie viel eine Sache werth seyn solle, der nicht einmal nothwendig von Metall seyn müßte, sondern bei andern Völkern durch Kakaobohnen, bei den alten Russen durch Subi, Kuni und Wäkschi, das ist, durch Marderschnautzen, Eichhornfelle, Fischzähne u. s. w. vorgestellt worden. So wenig es ein Unglük wäre, wenn unsere hölzernen Ellenmesser, die Brabanterstäbe, die Kerbhölzer, die Apothekergewichte, die Brantweinmäßlein oder obige Marderschnautzen aus dem Land giengen; so gleichgültig sey es auch, wenn das Waarenmaaß, das Geld, einen Augenblik hinüber und herüber, dafür aber der wahre Werth, die Waare selbst, in unsere Hände übergehe. Was denn das für einen

absonderlichen Segen bringen sollte, wenn ein ieder nur sein bischen Geld verknüpft im Beutel wie ein Skapulier herumschleppen würde, ohne etwas dafür einzutauschen? alle Konzert und Komödienbillette einsperren, und in keine Vorstellung gehen wollte? oder ob die Quelle davor erschrecken solle, daß ihr Wasser weiter fließe? oder der Thürmer ein Register anlegen, wie viel Wind zum Land herein, und wieviel herausgeweht, damit er sich am Ende nicht ganz verblase? — Wo das Geld zu fehlen scheine, da liege der Grund in einem ganz andern Mangel, im Mangel des Verdienstes, der Arbeit, im eigensinnigen Haften an abgeschmakten Alterthümlichkeiten, in gestörter Benutzung der Erde, in den gefesselten Händen eines von Haus aus gutwilligen Fleißes, in der Liederlichkeit, die aus Hofnungslosigkeit entsteht, in der Undultsamkeit des Bauernstolzes gegen die kleinern Hütten der Armuth, im Sperren, Zwicken und Drücken des uráltesten Schlendrians. Das Geld folge überall dem freigemachten Fleiß, wie dem Licht der Schatten.

Es war vorauszusehen, daß solche frevelmüthigen Handelsketzereien der gebührenden Ahndung und Verfolgung der hierzu von Gott eingesetzten Ketzergerichte nicht entgehen würden. Auf einem feierlichen Handelskongreß zu Darmstadt wurde Herr Elias Springer vorgeladen, woselbst er hartnäckig und wahrhaft hussitisch auf

seinen Irrthümern beharren und sogar wehkla-gen wollte, über diese unglükseligen Wälder in Deutschland, wo am Ende keine andern Bäume mehr zu gedeihen schienen, als diese dürren, laub- und fruchtlosen, rasselnden, und mit Papierta-rifen, und gemahlten Blechen vollgeklebsten Schlagbäume. Ja! Herr Elias Springer gieng so weit, sich zu vermessen, daß wenn er, Gott sey dafür, über irgend ein Land zu gebieten hätte, Er, nachdem man seit Jahrhunderten schon so viel experimentirt, zulezt einmal auch noch dieses experimentiren, und gar keinen Zoll fordern würde, weder herein noch hinaus; sondern nur ein mäßiges Weggeld zu Unterhaltung guter Straßen, und dann von allen handelnden Ort-schaften und Innungen alliährlich eine der freien Schatzung und eigenen Umlage zu überlassende Zollkomposition; die andern Kaiser und Könige, Fürsten, Grafen und Herren, die Herren Repu-blikanischen Präsidenten, die Deys in Afrika, und der Doctor Franzia möchten es hernach an ihren Grenzen halten, wie sie wollten. Was man von Haus aus nicht für gut und rechtlich befinde, das werde nicht besser durch unsere Repressalien und Nachäffungen. Daß der Großsultan an seiner Grenze ein Türk sey, gebe keinen Grund, um unserer Seits auch einer zu werden. Probi-ren, nur einmal probiren, das würde die Haupt-

sache seyn; damit seyen schon große, vorher unglaubliche Dinge geschehen.

Die Hochwürdig — Hochedlen Herren des Handelskongresses, welche sich den Stab des gottseligen Ketzerverfolgers, Konrads von Marburg, hatten bringen lassen, zerrissen bei solchen Lästerungen ihre schwarz seidenen Chapeaubas und schrieen: Was bedürfen wir weiter? Hierauf wurde die Untersuchung für geschlossen erklärt, der Angeklagte aus besonderer milden Rüksicht von aller beschwerlichen Defension dispensirt und das Urtheil dahin verkündet: „Daß gegenwärtiger Elias Springer junior aus Hammelburg auf einem Scheiterhaufen, nebst einer Anzahl ausländischer Waaren, und mit Einschluß all seiner verderblichen Grundsätze, lebendig verbrannt werden soll. V. R. W."

Durch solches Wort „verbrannt" wurde unser feurigster Herr Elias Springer mit einemmal abgekühlt und abgebleicht. In diesem Bild bevorstehender Gluth leuchtete ihm izt allererst die Helle seines Irrthums ein. Er beklagte, bisher so falschen Grundsätzen sein Ohr geliehen zu haben, thörigter Weise genug, denn andern seine Ohren leihen, die man selber am nöthigsten hat, trägt die allerschlechtesten Zinsen, und hat schon mancher Strauchdieb das Kapital darüber selbst verloren. Er bat, seine brennende Reue als

Sühnopfer anzunehmen, und seinen zwar gräßlichen aber wohlverdienten Flammentod in eine erklekliche Geldstrafe zu verwandeln. Solches geschah denn auch aus Gnaden, und wurde ihm gestattet, sein Leben mit einer baaren Summe von zweimal hundert tausend Mark löthigen Goldes zu lösen, und zwar in lauter funkel nagelneuen Nürnberger Lämmleinsdukaten, samt und sonders mit angelötheten Oehrlein versehen, damit sie an feinen goldnen Flohketten, oder wenigstens an Haarfäden von Silber angehängt, und von aller Wanderung ins Ausland abgehalten werden könnten.

So ungeheuer vielleicht manchem die Strafsumme der 200,000 Mark löthigen Goldes in unserer gegenwärtigen bettelhaften Zeit erscheinen möchte; so wenig machte sich damals das Haus Elias Springer, oder eigentlich Franco und Compagnie in Hammelburg daraus, indem es nur ein paar Zentner Edelsteine dazu anzuwenden brauchte, damit es unausgesezt und wöchentlich einen ausgebreiteten Fracht = und Floßhandel trieb, wie man noch aus den damaligen Mauttarifen ersieht, wo uns bei dem Zollansatz der Diamanten die kolossalen Spalten von Zentnern und Pfunden entgegen stralen. Diese damals noch so ungeheure Diamantenmassen tragen auch die Schuld, daß viele, denen bis aus Stockholm,

Petersburg, Tiflis und Pecking her brillantne Dosen oder Geschmeide angekündet waren, solche in der That doch niemal erhalten, weil sie zu schwer waren, um sie herausliefern zu können, besonders nachdem die Postämter auf ohnehin so gewichtige Sachen auch ihr Chargé noch oben auf dazu schreiben wollen; ja man hat Exempel, daß einigen Personen, denen ein Brief mit einem Brillantring zugekommen, den sie im Eröfnen unvorsichtiger Weise haben herunterfallen lassen, von dem mittelsten zentnerschweren Solitär beide Füße zerschmettert worden sind.

Wie die Rennpferde auf der Sendlinger Wiese bei München denselben Ring oder Umkreis dreimal umreiten müssen, bevor sie ans Ziel gelangen; so ist auch das Leben der meisten Menschen, welche einigermassen irgendwo ein Rennen mitzumachen den Muth haben, gleicherweis in solche dreifache Ringe und Laufergäng abgetheilt; in den ersten, wo uns alles freundlich entgegen lacht, Freunde, Gönner, iunge Mädchen uns zurufen, Beifall klatschen, und weiter treiben, und nur die Narren und Murrköpfe sehen möchten, daß unser Gaul ein Bein, oder wir den Hals brechen; den zweiten Lauf, wo bereits die vorigen Freunde anfangen, an unserm Gelingen zu zweifeln, wieder ganz andern Leuten, die hinter uns her reiten, ihr Jo und Glükauf zusenden, und

nicht minder die schönen Mägdlein mit ihren rothen Sonnenschirmen unterdessen nicht mehr nach uns, sondern nach andern jungen Herren in der Nachbarschaft ihrer Bänke schauen; endlich den dritten und lezten Lauf, wo man, müde und matt, in eigener Person die Hofnung auf sich selber aufgibt, und den Gaul, mit dem man nicht zum Ziel gekommen, an der Halfter hinter eine Hecke oder Quiesscenz Laube führt. Diese dritte und lezte Laufbahn hatte nun allmählig auch unser Herr Elias erreicht, wo er stutzig geworden, nicht sowohl über andere Menschen, die er nur allzuwohl durchschaut, als über sich selbst, über seine eigenen Thorheiten, Widersprüche und lächerlichen Erwartungen. Eine solche Feindschaft des Menschen mit sich selbst pflegt aber gar oft eine unversöhnliche zu werden, bis in den Tod. Anfangs wollte zwar Herr Springer noch eine gewisse Eitelkeit sogar auf sein angehendes höheres Alter setzen, weil ihm einige über Hammelburg nach Brasilien reißende, und von ihm wohlbewirthete Vögel- und Käferfanger versichert, daß unter allen bunten Schmetterlingen und Flatterthieren der Nestor der prächtigste sey, so daß er gar zu gern ein Exemplar davon gesehen hätte. Es hatte aber nicht eine einzige Hammelburger Sammlerin oder Liebhaberin einen dergleichen, sondern ganz andere, und

ihrer ungelehrten Meinung nach, weit schönere und ganz frisch ausgeschlossene, auf der Nadel.

Der ausgestandene Schrecken in Darmstadt drükte allerdings unserm Herrn Elias Springer junior vor der Zeit schon solche tiefe Spuren der Verwelkung ein, daß man ihn von nun an billig Senior hätte nennen dürfen. Auf seinem Kopf lagerte sich der weiße Reif; seine Augen waren neblicht, das Herz welk und abgeblättert, und in dem tiefen Thal seiner Füße fühlte er sich wie gefroren. Die flüchtige Currentschrift seines Lebens war übergegangen in eine steife Fractur, und wo er sonst im Verfolgen seiner Lüste und Begierden vergeblich durch das lauteste Halt! zurückgerufen wurde, hätte es izt vielmehr ein Dutzend Marschall Blücher bedurft, die ihm ihr Vorwärts! um Gotteswillen nur Vorwärts! weitschallend entgegen geschikt. So ist das Geschik der hohen Geister. Der große Mann Linnaeus, der jedem Gräslein seinen Namen gegeben, hat endlich seinen eigenen vergessen, und mußte man ihm von Zeit zu Zeit mit der Kreide auf die schwarze Tafel begreiflich machen, daß er der Linnaeus Linnaei, und ein Klassengenosse der Fledermaus sey.

Ein ieder Mensch im Verkehr seines Lebens, wie vielmehr ein vornehmer Handelsherr, wird unaufhörlich mit einer Menge der zudringlichsten

Wechsel auf Sicht angegangen, auf Vorsicht, auf Einsicht, auf Durchsicht, auf Nachsicht, und fast täglich an allen Ecken auf Rüksicht, und es ist wohl äußerst unbedeutend, was der sogenannte freie Wille, ohne solche vorgehaltenen Assignationen, aus eigener Milde und Bewegung noch außerdem zu zahlen hätte. Herr Elias Springer war gewöhnt, so wie der vorsichtigste, so auch der allerpünktlichste in den kleinsten Dingen zu seyn. Alles hatte bei ihm seinen Platz und seine Zeit. Sogar die Mucken im Comtoir wurden zu einer bestimten Stunde, am lezten ieden Sommermonats todtgeschlagen, am Muckensterbmonat, indem ihm auch hier das Bild des leichtern Rechnungsabschlußes vorschwebte; die einzige Ausnahme nur fand statt, sofern sich eine Mücke auf einer Lüge ertappen ließ, das heißt, wenn sie auf dem Nürnberger Korrespondenten, oder sonst einer andern politischen Zeitung herumspazierte, die schlug er zur Stelle todt. Seinen Mund pflegte er hochaufgesperrt zu tragen, nicht daß ihm derselbe mit guten Bissen allzuoft vollgestopft und gleichsam weit gebohrt worden wäre; sondern aus anhaltender Verwunderung, aus rascher Erwartung, aus langer Weile, so daß es bei solcher Abwechslung im Städtlein meistens eher zum Thorschluß, als bei ihm, aus bewegenden Ursachen, zum Maulschluß gekommen.

Große Verdienste sind an ihm vorübergegangen; eiserne, silberne, goldene Kreuze und Münzen, ohne an ihm hängen zu bleiben. Eine goldne Ehrenmünze hätte er wohl im Stillen gewünscht, blos aus Scheu vor dem Donnerwetter, weil man ihm die Bemerkung gemacht, daß hauptsächlich der Magnet des Goldes die Blitze und Donnerwetter vom Scheitel abzieht, so daß noch nie, im heißesten Sommer, ein Schnitter erschlagen worden ist, welcher nur eine goldne Münze, oder eine goldne Vorsteknadel, eine goldne Uhr, goldne Schuhschnallen, einen goldbordirten Hut, oder auch nur einen Goldgulden, in der Tasche getragen hat. Auf manchen Orden zu warten hatte Herr Elias Springer nicht Gedult genug, wollte auch nicht begreifen, wie man überhaupt darauf eitel seyn könne, so lange man sie nur im Knopfloch, oft gar noch unter dem Ueberrok verstekt, tragen müße, und nicht das Recht habe, überall einen Tambor vor sich her gehen zu lassen. Den Adel sollte man durch neue Verleihungen ia nicht zu gemein machen. Denn was hätte man davon, wenn man den herrlichen Tröster, schlechtweg Hofnung, genannt, oder Spero, mit dem vorgesezten adelichen Wörtlein De zu einem Despero machte. Ueberhaupt sollte man große Thaten heut zu Tag nicht mehr so hoch belohnen, wie sonst, weil sie izt gar nichts

seltenes mehr sind, wie wir aus den täglichen Danksagungen und Lobsprechungen unserer holdseligst lobpreißenden Zeitungen zur Genüge entnehmen können, und dabei in gar leichter Art, in Kompagnien, durch Unterschriften, kleine Geldbeiträge, Theilnahme an wohlthätigen Lotterien und patriotischen Toasten und Gastmalen, gleichsam Vesuvisch schon zum voraus detoniren. Herr Elias Springer hielt sich zu diesem Ende einen eigenen Subscriptionskalender mit der Einrichtung, daß wenigstens auf ieden Tag des Jahrs Eine große Subscriptionsunternehmung für Deutschland kam. Uebrigens aber gab er blos mit seinen Händen, nicht mit seinen Augen, welche leztere unzuverläßig sind, indem Wohlthäter mit Myops Augen den Saamen der Barmherzigkeit nur auf die Rabatten ihres nächsten Gartenzauns durch ihre kalten Finger fallen, die mit Presbyt Augen aber, gleich den geflügelten Nadelwaldsaamen, ihn durch die Winde über Berg und Thäler blasen lassen.

Unser Herr Elias Springer genoß das reichliche Maas seines eigenen Wohlstandes, ohne Neid auf ein noch größeres, oder Uebermuth und hündisches Knurren gegen das Kleinere. Seiner Meinung nach wäre kein einziger Mensch auf der Erde, dem das Glük nicht wenigstens Einmal im Leben einen Besuch abgestattet. Aber

wenn es dann gerade den Herrn nicht zu Hause gefunden, lasse es ein leeres Visitenbillet zurük, pour prendre congé, und fahre nachher immer am Hausthor vorbei, man möge es am Fenster erwarten, oder ihm Kußhand und Büklinge entgegen senden, so viel man wolle; dagegen das Unglük sich immer ungeladen und mit schmarozender widriger Sippschaft einquartire. Daß aber ieder Mensch der Schmid seines eigenen Glückes seyn könne, glaubte er nicht; eine solche Schmidezunft wäre allzugroß, als daß man dafür Kohlen und Blasbalg herbeischaffen mögte.

Obwohl Herr Elias Springer leiblich, sichtbarlich, und unter öffentlicher Kirchenbuchs und Intelligenzblatts Bemerkung erst im Jahr 1827 verstorben; so behaupten doch andere, daß er seinen Geist bereits im Jahr 1817 aufgegeben habe. Durch die Verwechslung beider so wesentlicher Untergänge am Lebenshorizont, des wirklichen und des blosen Nachscheins, müssen am Ende große Verwirrungen auf der Sternwarte unsrer menschlichen Todesobservationen hervorgehen. Denn bestünde das Sterben nur im Geistaufgeben, so könnte mancher ewig leben, oder vielmehr alle Menschen, die keinen Geist aufzugeben hätten, würden unsterblich seyn. Wahrscheinlich von diesem Standpunct aus hat sich auch die Nibelungen Klage so sehr darüber ver-

wundert, „warum doch niemand sterben mag, als grad an seinem lezten Tag?“

Hat der Herr Verstorbene aus der alten Erbtheilung der Sünden, Schwächen und Thorheiten seine ihm zugefallene statutarische Erbsportion nicht ausschlagen, oder zum Vortheil anderer nicht abtreten dürfen, weil sie gleichsam ein unveräußerliches Narrheits Fideikommiß der Menschheit bildet, welches, so lange die Welt steht, in seinen Stammhaltern noch niemal erloschen ist; so soll doch dieses Uns, die Hinterbliebenen, nicht verhindern, den Sarg des verstorbenen Herzeliebs durch das lebendige Herzeleid begleiten zu lassen, und übrigens die Blößen des Todten mit dem Carbonari Mantel unserer christlichen Liebe zu bedecken, sofern wir denselben seit lezter Fastnacht vom Juden bereits wieder eingelößt haben sollten. Sit Tibi terra levis getrauen wir ihm nicht nachzurufen; denn wo möchte izt noch, bei den überall auf Grund und Boden aufgethürmten Steuern, Zinsen, Zehnten, Stiften, Lehenwaaren, Kommunaldiensten, Kriegs- Jagd- Stein- und Bettelfuhren, noch eine Terra levis, oder eine leichte Erde übrig seyn?

Der Selige erkannte die Hofnungen seines Lebens im Bild des wechselnden Mondes; anfangs gering, das erste Viertel, dann nicht weiter als halben Wegs, und doch schon das, was

die menschliche Thorheit bereits das Volle, oder den Vollmond nennt; alsbald im schnellen Schwinden vor den grauenden Nebeln des Morgensterns unverhoft schon das lezte Viertel; und endlich das, was uns der Mond, der Mystiker! als sein Neues Licht aufheften will, obgleich wir dabei gar nichts sehen. Herr Elias Springer trug iedoch selbst die Schuld von den bittersten seiner Täuschungen, weil er Leute im Dienst hatte, die ihn fast täglich betrogen, und von denen er doch nicht lassen wollte. Wir meinen, sein weiches Herz. Dafür wurde der Glaube an Andre noch in seiner Scheidestunde belohnt, als der kleinste Mann im Ort, der nur einen einzigen Acker besessen, ihn brüderlich zu sich eingeladen und aufgenommen — der liebe Gott auf seinen Gottesacker. Von diesem Freund hat er sich getröstet, daß wir nicht blos seine Seifenblasen seyen, welche er zu seiner Ergötzung, bald als einen funkelnden Napoleonsballon, bald als das glimmende Aschenstäublein eines Nätherınägdleins, aus einer allmächtigen Köllnischen Pfeifenröhre vom Himmelsfenster herunter blase; denn stünden die himlischen Zeichen der Zukunft also gestellt, so wäre es nicht der Mühe werth ein Mensch, und sehr langweilig, ein Gott zu seyn.

Ein alter, reicher, im Sterben fahrläßiger und zauderhafter Hausvater, kommt uns gleich-

sam vor, wie ein politisches Zeitungsblatt auf dem Kaffeehaus, so etwa in Folio, wie der Nürnberger Korrespondent, worinn ein alter Brillengucker bereits stundenlang gelesen hat, vorwärts, rükwärts, halbschlummernd, aber mit fester Faust das Zeitungsblatt bewahrend, während der herbeigekommene iüngere Nachwuchs der Neuigkeitsliebhaber, oder im bürgerlichen Leben die erblustigen Herren Neffen, Vettern und Pathen, fast darüber verzappeln möchten. Es wäre vielleicht nüzlicher, wenn man, statt in den Schenken den lebensfrohen iungen Purschen eine Polizeistunde, lieber diesen alten Leuten, die mit ihrem Fortleben kein Maas zu halten wissen, von Amtswegen eine äußerste Lebensstunde bestimte, eine Zeit des geseзlichen Ausstands, einer Aufkündigung und Dienstwanderung, einer Abgabe der nicht mehr gültigen Aufenthaltscharte; oder daß man es wenigstens in solcher Art hielte, als wie die hohe Obrigkeit, wenn sie die Erlaubniß gibt, einen durchreißenden fremden Potentaten im Augenblik seiner Eßstunde zu sehen; wo man zwar von der Schildwache hineingelassen wird, aber nicht unverschämt stehen bleiben darf, sondern wieder zu einer andern Thür hinausgeschoben wird. Ein solches Verhältniß ist wahrscheinlich auch schon auf den alten Leichsteinen angedeutet, durch das Wörtlein

obiit, er ist von dannen gegangen, zur rechten Zeit, freiwillig, bescheidener und verständiger Weise, im Gegentheil von requiescit, wenn man erst den rauhen Ernst hat herauskehren, und ihn auf die Kirchhofs Scharwache zur Ruhe bringen müssen.

Das Schlimste ist nur, daß alte Leute durch eine solche überzeitige Schwärmerei bis in die tiefste Nacht des Lebens hinein unter böse Gesellschaften und auf alberne Gedanken gerathen, von Stiftungen, Wohlthätigkeitsanstalten und dergleichen, womit sie in ihrem lezten Willens Ballon den vergeblich harrenden Notherben durch die Wolken entfliegen, auf eine ganz verkehrte Weise. Denn die Sterbenden sollten billig blos für das Heil ihrer eigenen Seele sorgen, und sich nicht noch testamentarisch in die künftigen Dinge einer Welt mischen, die ohnehin schon allzulange Gedult mit ihnen getragen. Angestekt von solch einem verdrüßlichen Kosmopolitismus, oder sozusagen einer allgemeinen Wolthätigkeitswuth, gelüstete es auch Herrn Elias Springer, eine recht preißwürdige und lobschallreiche Stiftung zu machen, ohne loszukriegen, was für eine? — Er fragte darüber, wie es bei den wichtigsten Angelegenheiten in Deutschland gewöhnlich ist, bei dem Allgemeinen deutschen Anzeiger und dem Kommißions Büreau zu

Augsburg an, und erhielt den übereinstimmenden Rath, sein sämtliches beträchtliches Vermögen und ungeheures Diamantenlager irgend einer beliebigen Theaterdirection, oder überhaupt allen Theatern insgemein, zu vermachen, mit dem Beding, daß solches durch eine General-Theater-Stiftungs-Administration verwaltet, allen Schauspielern daraus feste Besoldungen ausgeworfen, das Publikum alltäglich unentgeldlich mit Gefrornem, Punsch, Confect, Aepfeln, Käß und Knakwurst bewirthet, den reisenden Künstlern Ehrenkränze und Brillantdosen mit Gold gefüllt dargereicht, historisch-geographische Feuerwerke angestellt, über die alten Theaterschupfen neue griechische Façaden und Sarazenische Colonnaden gebaut, die Ueberschüsse aber durch die Spezialstiftungsadministrationen allwochentlich zur Generalstiftungsadministration, mit Abzug von 50 Prozent Tantieme, und 50 anderweiten Prozent für Emballage und Porto, eingesendet werden sollten. Unglücklicher Weise mußte er aber diesen herrlichen Gedanken fahren lassen, weil er zu den Stellen der Administratoren keine Subjecte auftreiben konnte, welche, was unerläßlich war, das Indische und Sanskritische vollkommen, das Persische zum nöthigsten Hausbedarf, das Schiffbauwesen aber, die Sterndeuterei und die alte hebräische Cabbala von Grund aus inne hatten,

nachdem dergleichen befähigte Personen durch die Anforderungen der Examinationskommißionen an die Post- Forst- Maut- und Salzamtskandidaten, zum Theil auch in den Preußischen und übrigen Boreal Ländern durch die Prüfungen der Junker, samt und sonders schon in Beschlag genommen waren.

Herr Elias Springer gieng bei ieder Gelegenheit von der festen Ueberzeugung aus, daß alle große Werke, sowohl der künstlichen Hände, als des sinnenden Geistes und Verstandes, desto treflicher ausfallen müßten, ie mehr daran nicht nur Einer, sondern die möglich größten Koppeln der Riß- und Planmacher, Meister, Pallirer, Handlanger und Zuträger gekritzelt, gehobelt, gehammert, genagelt und geklimpert hätten. Und nachdem er auch nichts weniger als gleichgültig für seinen eigenen Nachruhm war, gleichwie heut zu Tag die armen Seelen und feurigen Gespenster nicht sowohl mehr nach Vater Unsern und Seelmessen, als nach schönen Leichensteinen mit goldnen Inschriften lechzen; so blieb er an dem freilich etwas seltsamen Gedanken hängen, sein ansehnliches Vermögen in der Art zur künftigen Verwendung und Verzehrung zu bestimmen, daß ihm alle Jahr in Hammelburg eine Lob- und Leichenrede gehalten werden sollte, wozu der Herr Erzbischof von Bamberg gemeinschaftlich

mit dem protestantischen Generalkonsistorium den Text, ersterer zwei Verse, das Konsistorium aber schlechterdings den nächst darauf folgenden dritten zu geben hätte. Ueber solchen Text nun sollten 150 Pfarrer, während einer Badezusammenkunft, eine gemeinschaftliche Predigt entwerfen, zuerst die gemeinen Pfarrer und Kapläne in fünf besondern Abtheilungen, die erste Abtheilung den Eingang, die zweite und dritte Abtheilung den ersten und zweiten Redetheil, die vierte die Nutzanwendung, und die fünfte die Schlußvermahnung. Die Gesamtheit aller Pfarrer und Kapläne, wenn ihnen der Entwurf nach dem Frühstük stükweis vorgelesen wird, schneiden alsdann, zufolge der Testamentsinstruction, einer um den andern davon ab, setzen zu, kehren rüber und hinüber, die Katholischen aus den Actis Sanctorum, den Patribus, den Sermonibus de tempore und ihrem Brevier, die Protestantischen aus den Actis Eruditorum, aus Dr. Luthers Werken bei Heider in Erlang, aus den Kanzelreden der Dresdner Hofprediger Reinhard und Herrn von Ammon, und aus dem reformirten Leipziger Gesangbuch. So beschnitten und neu bespikt wird das Concept der Predigt an die Separatseßion der Herren Bischöfe, Prälaten und Superintendenten abgegeben, welche dann auch ihrer Seits herausreißen, hineinpappen, ausstreichen, dar-

zwischen schreiben, nach Belieben, oder auch die ganze Predigt verwerfen und eine neue verlangen. Unterdessen erhält jeder Pfarrer tägliche Entschädigung 25 Gulden, uud jeder Kaplan 12 Kreutzer, wovon er seinem Herrn Pfarrer noch einen Meistergroschen täglich abzugeben hat. Für jeden Beisatz, den es in der allgemeinen Umstimmung hineinzuflicken gelungen ist, bekommt der Antragsteller einen Dukaten; hingegen erhalten die Bischöfe, Prälaten und Superintendenten für iede Zeile, die sie streichen, 500 Gulden zu gemeinschaftlicher Ergözlichkeit.

Nun wollen wir zwar nicht in Abrede stellen, daß eine solche Verfahrungsweise in Angelegenheiten anderer Art noch nirgend in der Welt versucht und angewendet worden, oder ein Erfolg davon vernünftiger Weise ie zu hoffen gewesen. Etwas ganz anderes aber ist es doch bei solchen theologischen Berathungen, wo eine gewisse Art pfingstfestlicher Sprachvermischung und Untereinanderplappern mit gutem Grund nicht so ganz verworfen werden könnte, was schon das Beispiel an der Leichenpredigt für den sel. Herrn Springer beweist, welche im zehnten Jahr wirklich zu Stande gekommen. Ein durchs Loos bestimter Kaplan erhielt den Auftrag, sie gegen die Belohnung von einem Neunbätzner auswendig zu lernen, und öffentlich auf dem

Hammelberg abzuhalten. Der Zulauf der Menschen von allen Himmelsgegenden, nach einer so sehr gespannten zehniährigen Erwartung und Horazianischen Probe- und Vergährungszeit, gieng ins Unglaubliche.

Inzwischen hatte der Kaplan mit seiner Peroration noch nicht den hundertsten Theil seiner zu 25 Bänden berechneten Predigt erreicht, als alle Zuhörer, theils lachend, theils unwillig, den Berg herunter liefen, ausgenommen die Herren Pfarrer selbst, denen für das standhafte Anhören iedem ein Runkelrüben- und Kartoffelzehnten versprochen war.

Einige schreiben dieses unglükliche Auseinanderspringen dem Druk des Mondes oder andern planetarischen Coniunctionen zu. Der übelste Befund war vollends der, daß das ganze große Springerische Vermögen verzischend und verknallend in diesem Predigtlaboratorium aufgeflogen ist, ausser ein paar Metzen Diamanten, mit welchen man die Kanzel auf dem Hammelberg besezt, und diese auf den Kreuzberg an der Röhn abgeliefert hat. Damit aber der merkwürdige Name des Herrn Elias Springer junior der Nachwelt nicht ganz entfremdet werde, haben wir ihm, obgleich nunmehr ohne alle Aussicht einer verdienten Belohnung, diesen kurzen Lebenslauf gewidmet.

In der Verlagshandlung dieser Reisefahrt sind früher erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hammelburger Reise, 1—9e Fahrt, 8. jede 6 gr. oder 24 kr.

Hammelburger Conversations-Lexicon. Ankündigung uud Probeheft. 8. 6 gr. oder 24 kr.

Langs, R. v. Geschichte der Jesuiten in Bayern. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr. oder 1 fl. 45 kr.

— — Geschichte Ludwigs des Bärtigen, Bayerisch. Herzogs zu Ingolstadt. 8. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl.

— — baier. Jahrbücher von 1189—1294. Aus den Urkunden des Reichs-Archivs. gr. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.

Actenstücke, Scherzburger, 1s—3s Heft. 8. 16 gr. oder 1 fl.

Strafgesetzbuch, Birmanisches, übersetzt von Zaunschliefer, Ex-Rechtsprakt. des Lands und Cr. Ger. Scherzburg, 3 Thl. 1 Thlr. 5 gr. oder 1 fl. 51 kr.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lang, Karl Heinrich <<von>>,

Hammelburger Reise

Bd.: 9

München 1828

Bavar. 1592-6/11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10375906-8